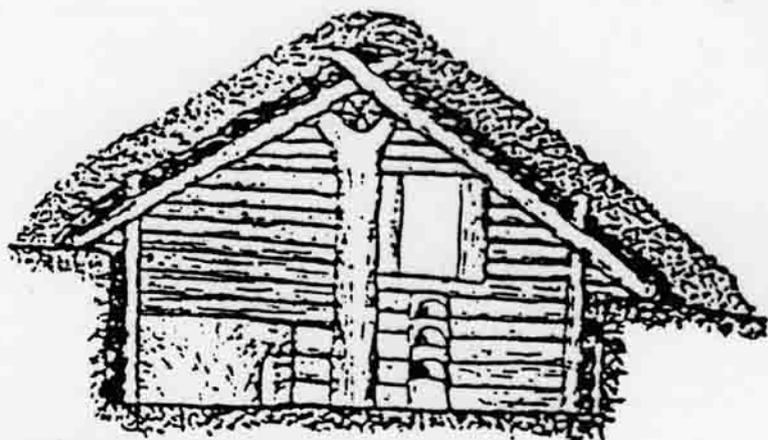
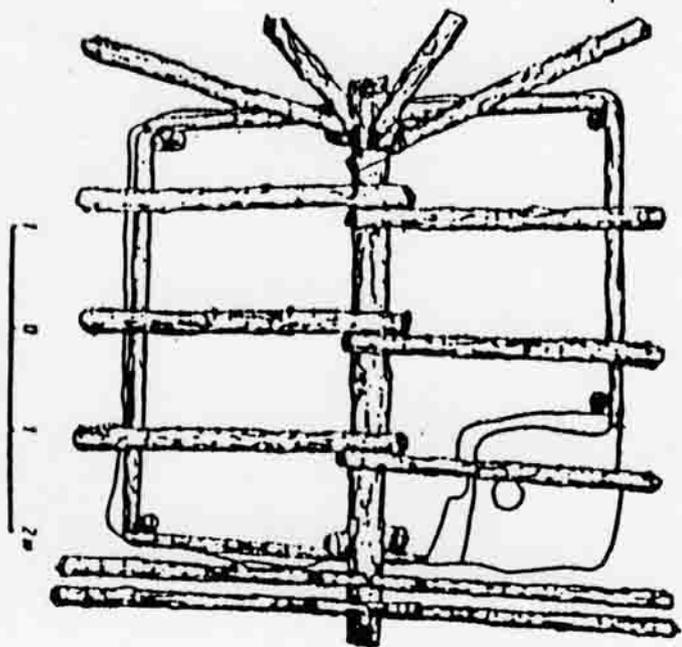


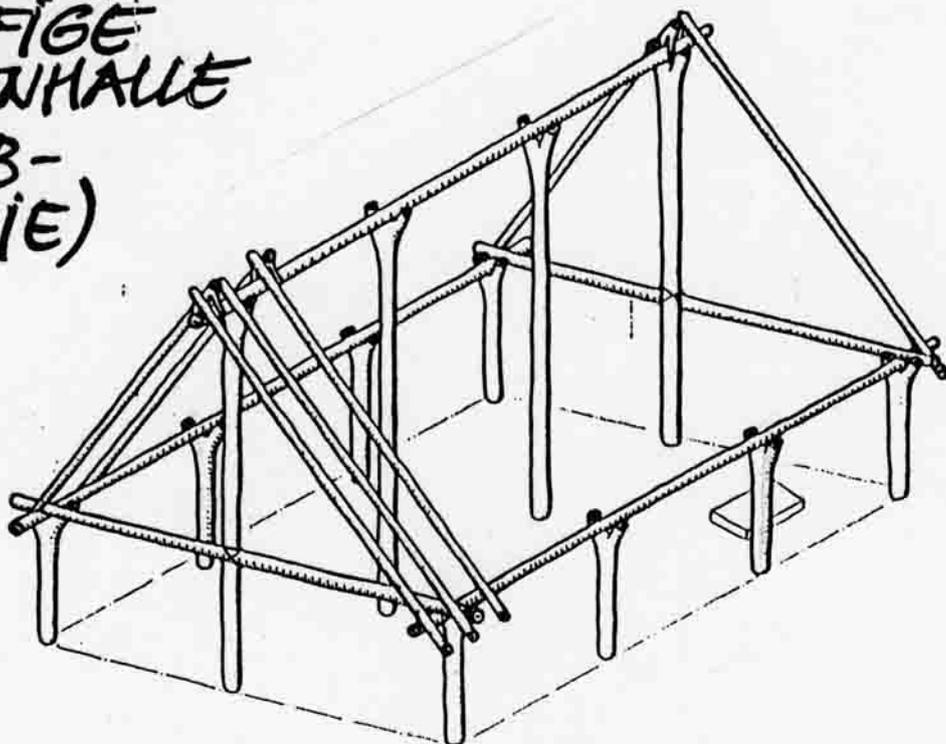
REIHE, RASTER und DIVISION

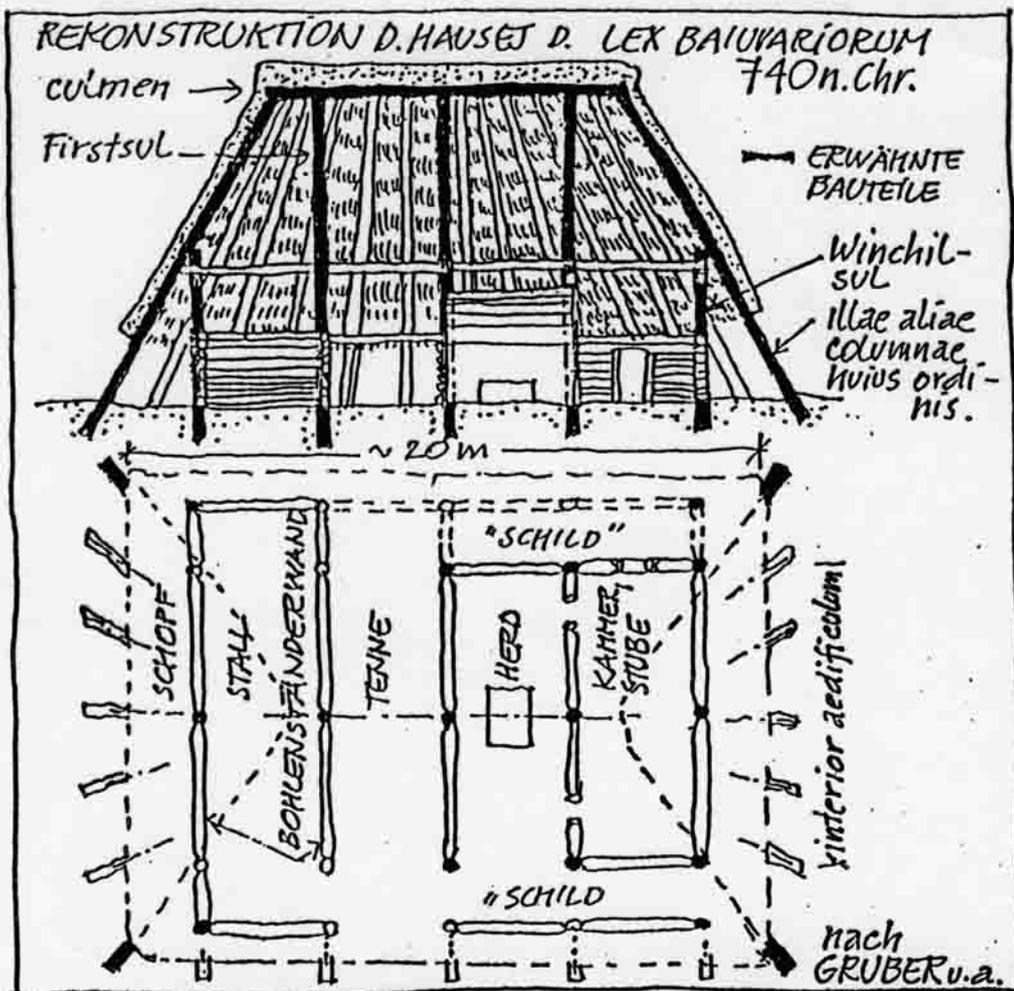
Verwandtschaftsbeziehungen  
ländlicher Gehöftfamilien.  
Skizze am Leitfaden der  
Dachgerüstentwicklung



EISENZEITLICHES  
GRUBENDACHHAUS  
(KLEINFAMILIE)

EISENZEITL.  
2-SCHIFFIGE  
MASTENHALLE  
(GROß-  
FAMILIE)

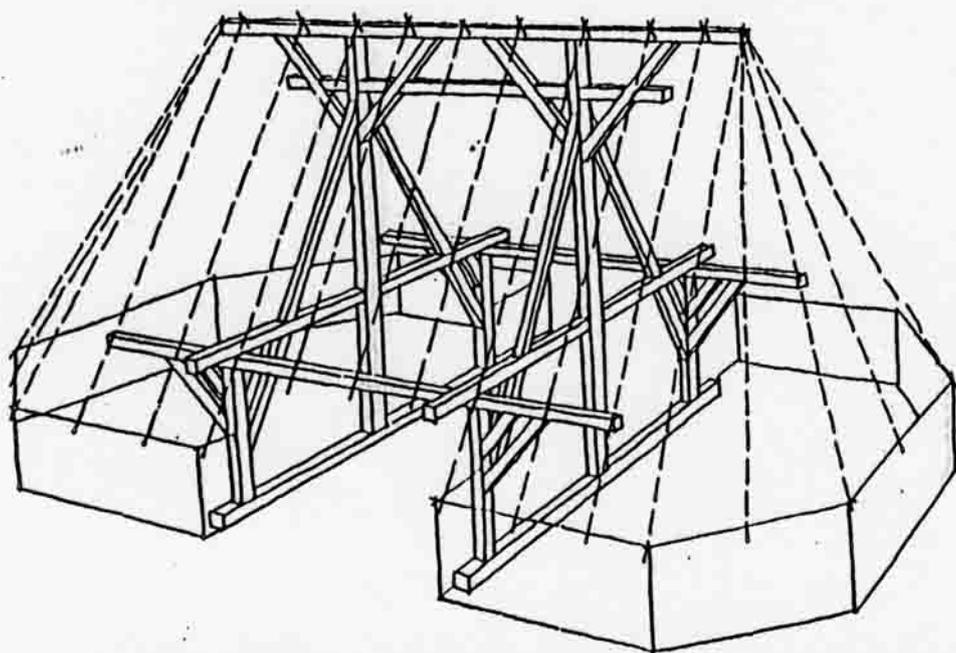




←  
AUFGESTÄN-  
DEDE  
FIRSTPFETTE

←  
EINGE-  
SPANNTE  
MASTEN

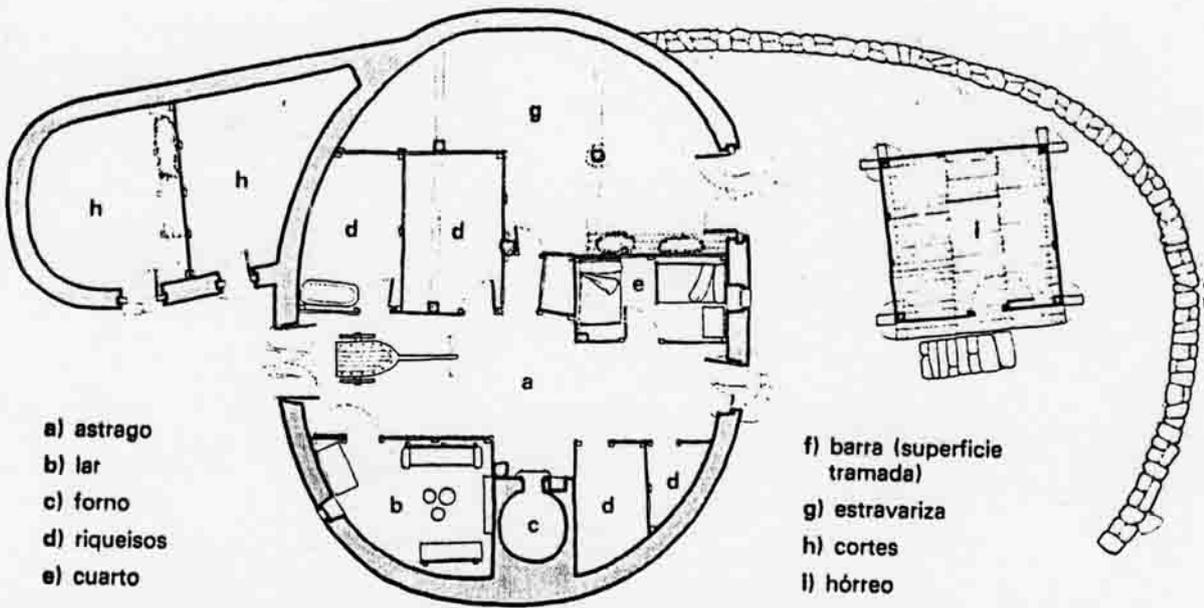
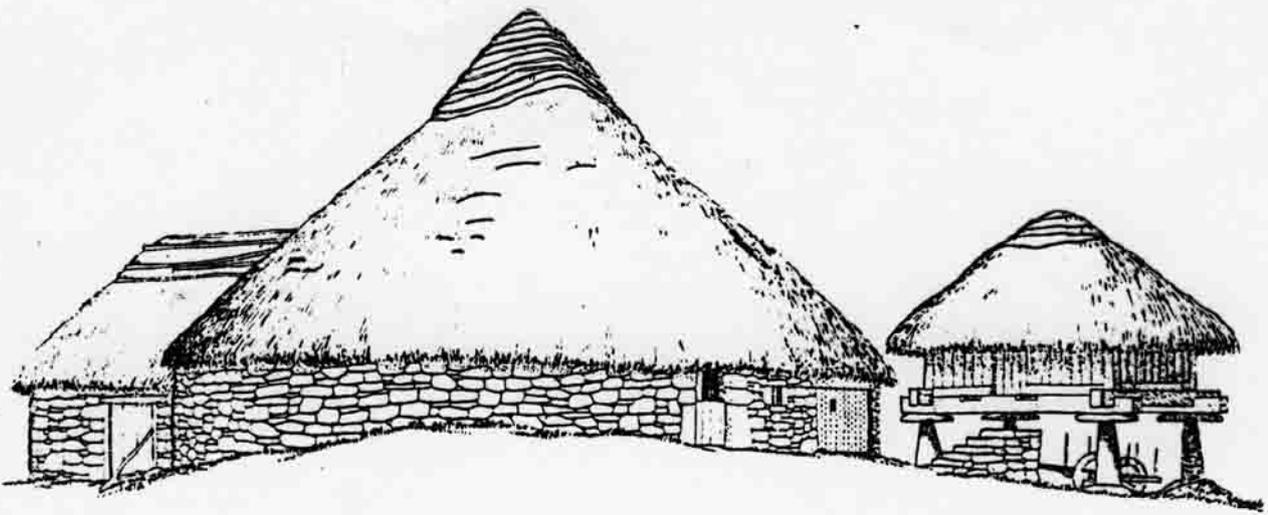
MASTENHALLE, FRÜHMITTELALTER,  
EINHOF, IN ALEMANN. TRAD. WEIERENTW.



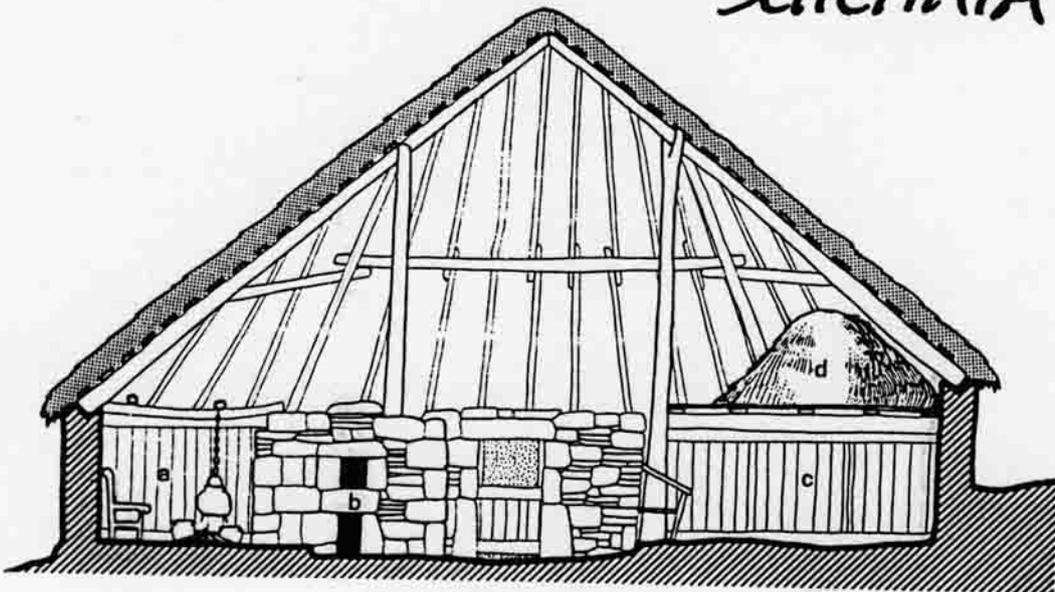
SLOWAK. WIRTSCHGEB. 3-TEILIG  
19. JHDT.

FIRSTAUFSTÄNDERPUNG AUS AUSGESTEIFTEM  
BUNDWERK AUF SCHWELHÖLZ. ENTWICKELT

D (B)

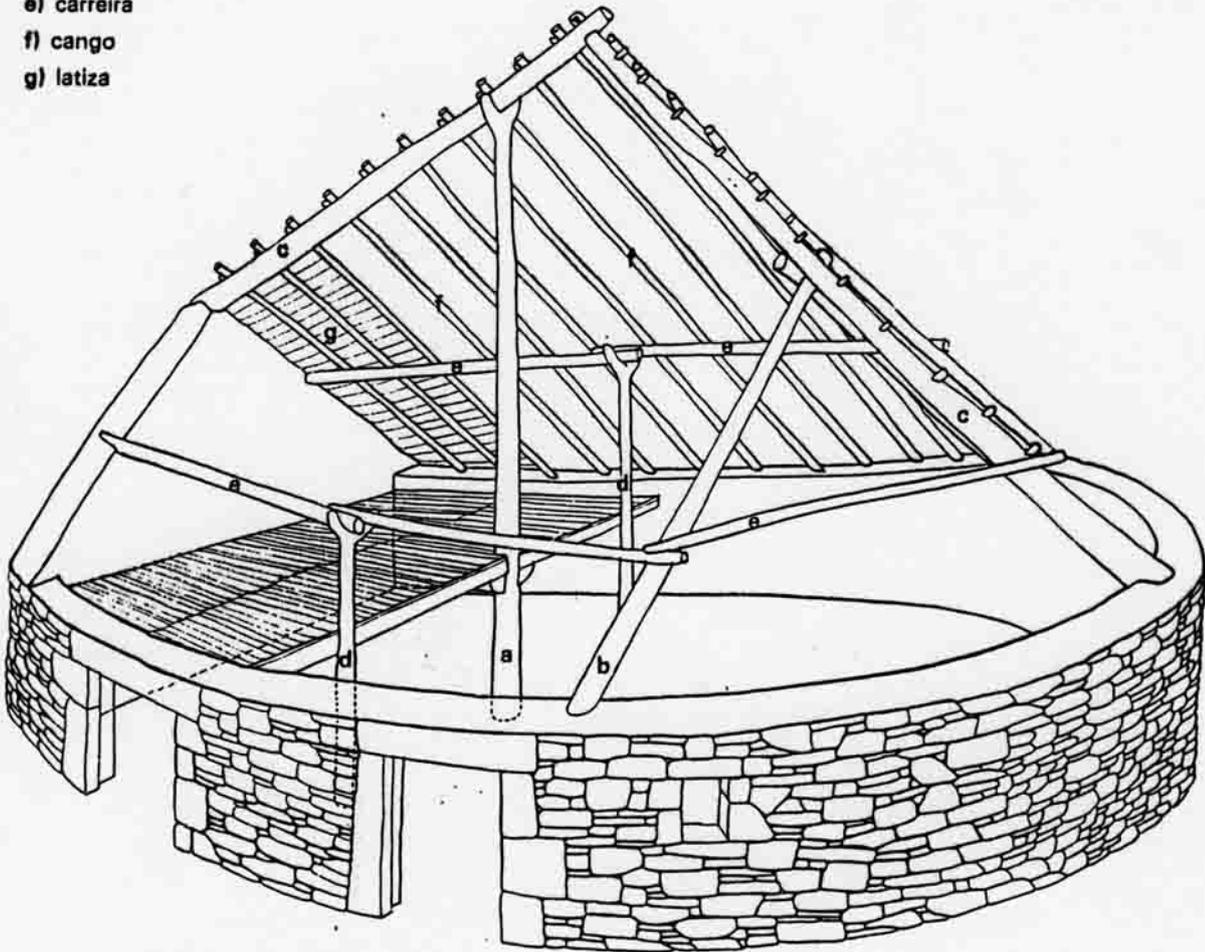


**PALLAZA : KEGELDACHHALLE MIT  
 "AUTONOMEN EINBAUTEN"  
 EIN HOF, GESCHICHTLICHE  
 3-TEILIGE RAUM-  
 SCHEMATA**



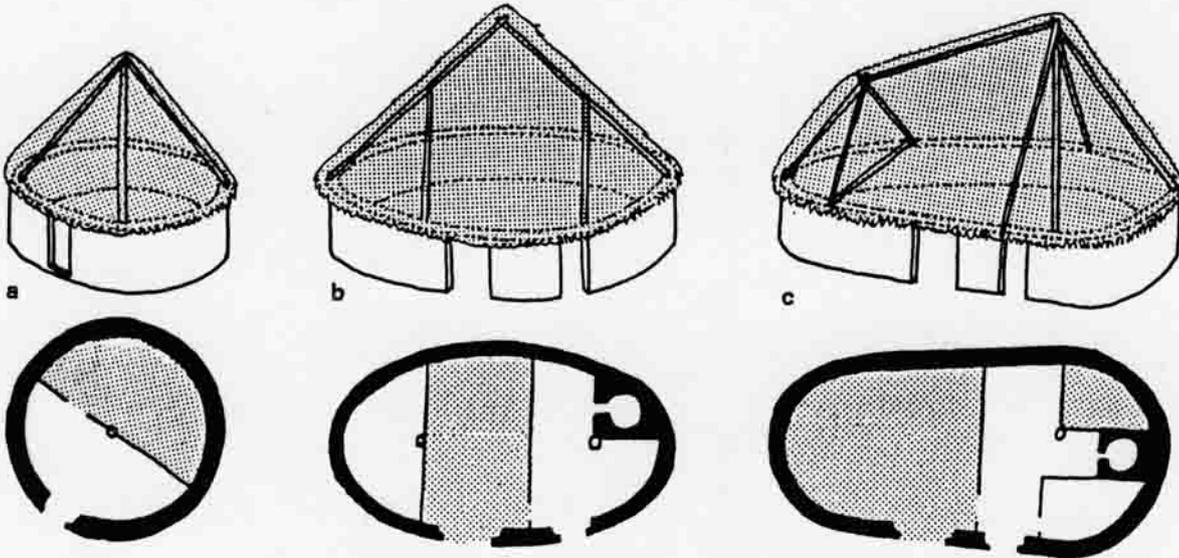
D (D)

- a) esteo
- b) tixeiras
- c) cumeira
- d) forca
- e) carreira
- f) cango
- g) latiza



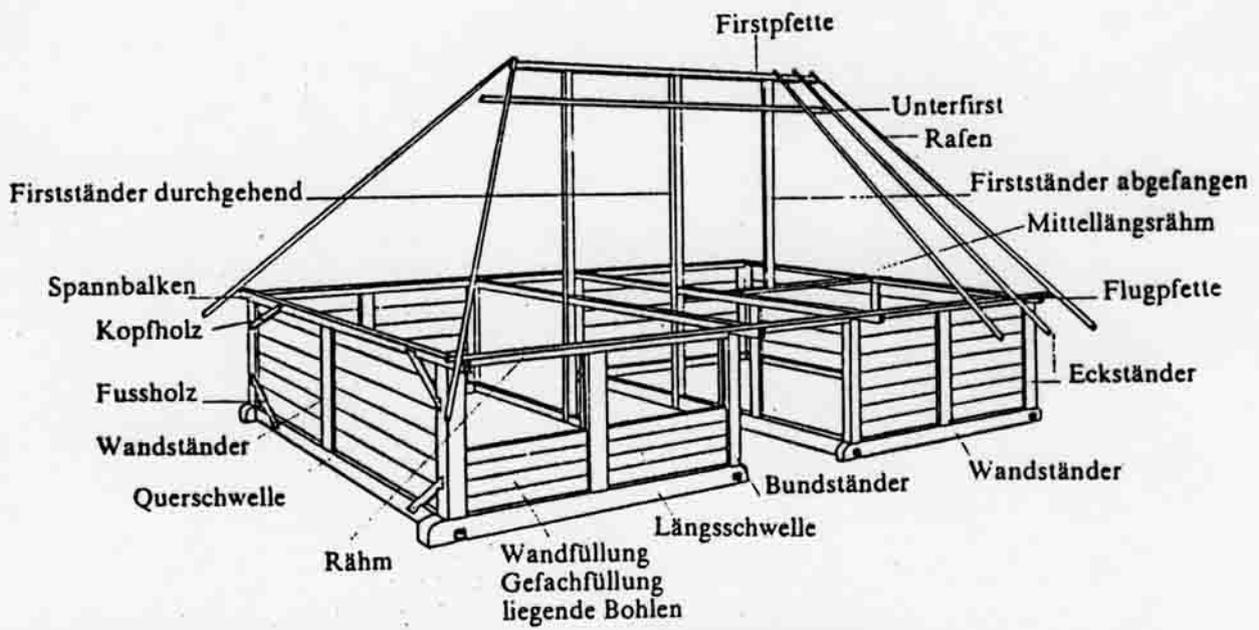
ESQUEMA DUNHA ESTRUTURA

**GAUZISCHE PALLAZA: MASTENHALLE AUF MASSIVBAURING**  
7.- 20. JHDT.

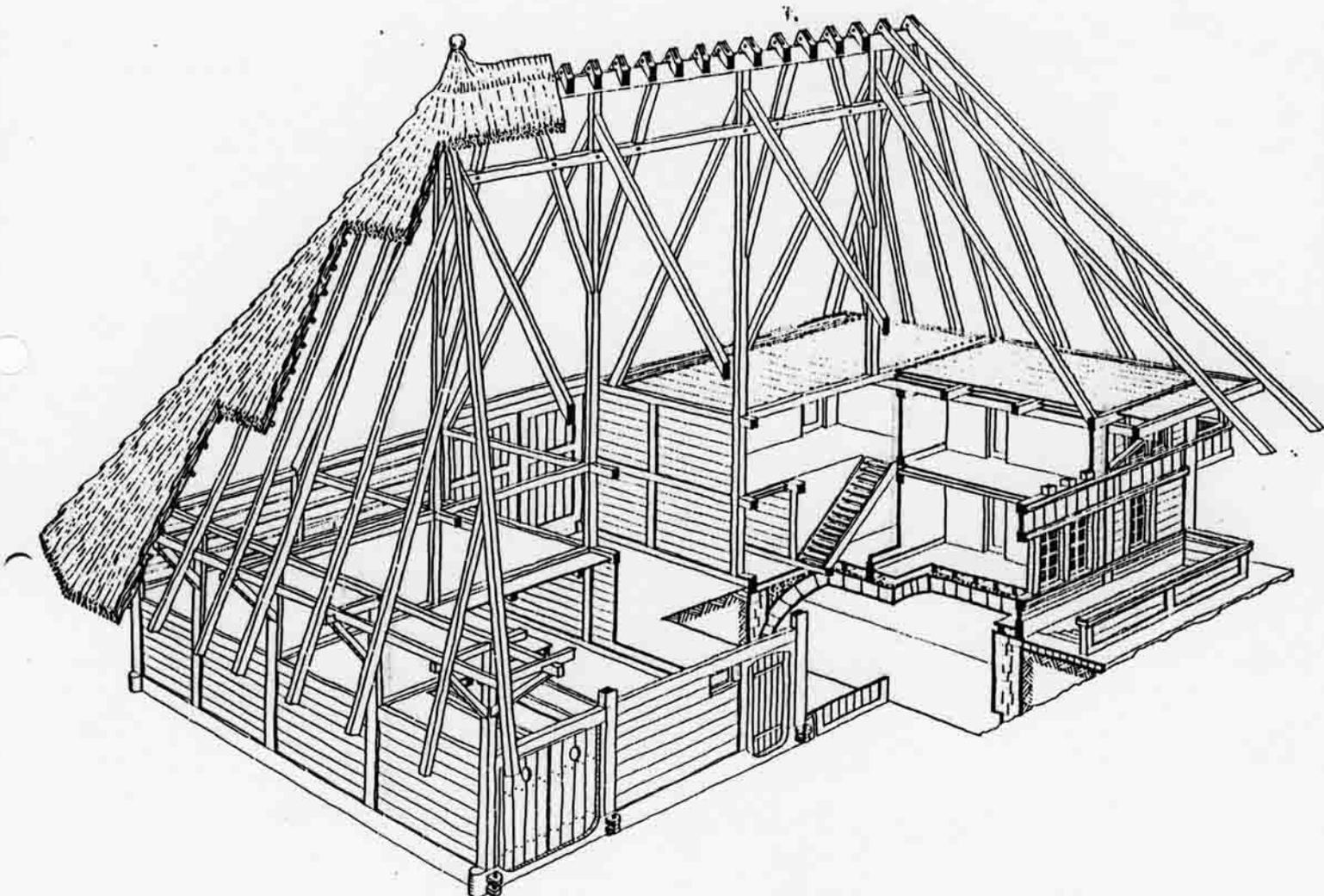


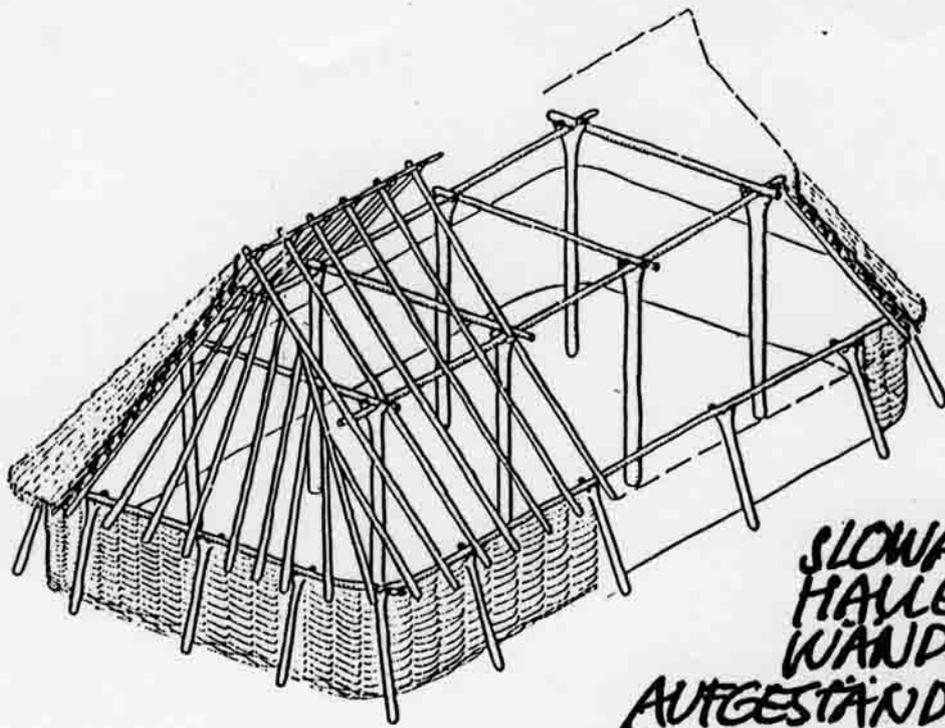
**EVOLUTION KEGELDACHHÜTTE → 3TLG. EINHOF**  
**DURCH DIVISION**

D©

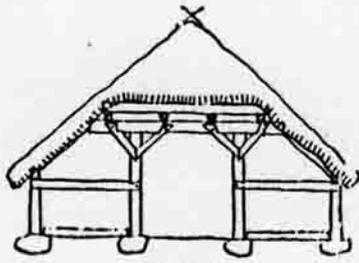


**HOCHSTUDHAUS 17-19 JHDT**  
**2-SCHIFFIGE GROßHALLE M. DIVIDIEREN-**  
**DEN EINBAUTEN**

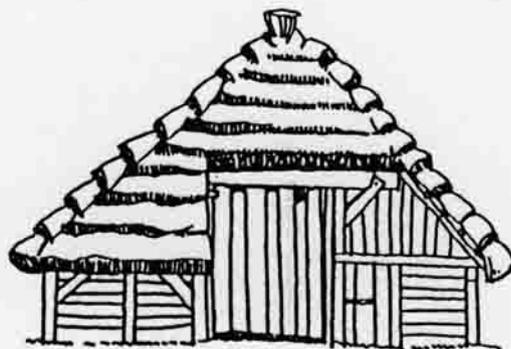
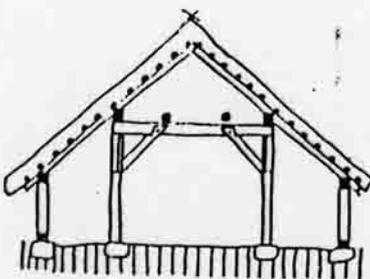
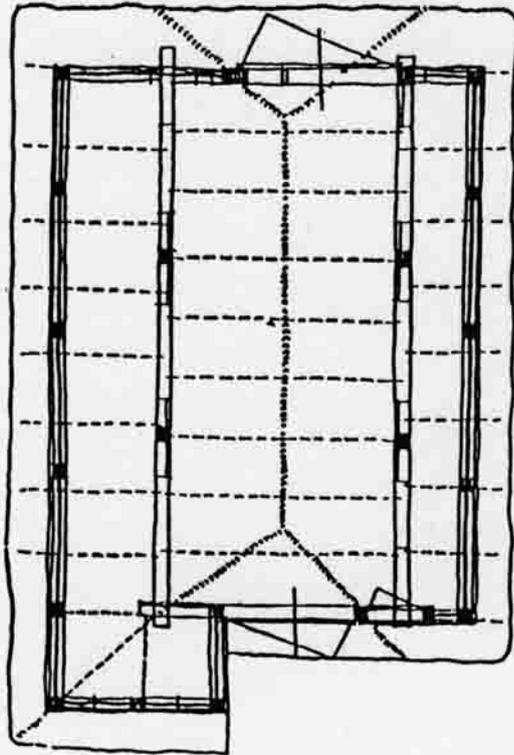
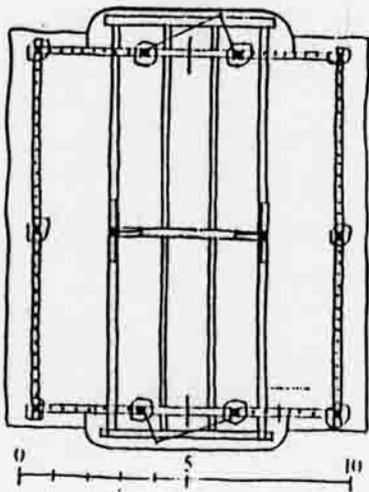




SLOWAK. 3-SCHIFF.  
 HALLE M. FLECHT-  
 WÄNDEN. 18. 19. JHDT  
 AUFGESTÄNDERTER  
 PFETTENKRAUZ



PRUCELI



LÄNGSSCHEUNE SÜDMÄHR. U. WEINVIERTLER TYP

D(F)



Zum Beleg eines "Hallenbaukastens" mit dividierender Grundrißbildung auf österreichischem Boden muß auf eine, bereits unter dem Kapitel Reihe abgehandelte Region zurückgegriffen werden: Das nordöstliche Flach- und Hügelland.

Die weitverbreitete, fast obligate Siedlungsform ist das Angerdorf, eine planmäßige und verdichtete Reihung von Streck- Haken - und Zwerchhöfen zwischen den Angerrandstraßen und dem Hintausweg. (Siedlungsformenkarte)



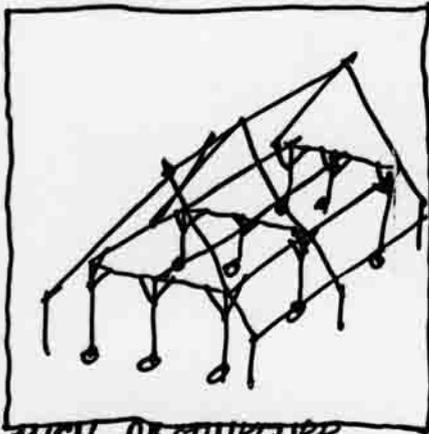
Am Ortsrand oder im Verband mit den Kellertriften finden sich, schon in Strebersdorf beginnend und weit über die Landesgrenze nach Nordosten reichend die Weinviertler Längsscheunen. (Bezeichnung nach Klaar). Klaar stellte die Behauptung auf, daß diese Bautypen Rudimente einer markomannisch- vormittelalterlichen Einhoftypen seien, die im Zuge der mittelalterlichen, fast flächendeckenden Angerdorfkolonisation ihre Wohnfunktionen und auch die Stallnutzung an die zuvor besprochenen Streck- und Hakenhöfe abgegeben hätten.



Längsscheunengruppen in Großmugl und Mistelbach.



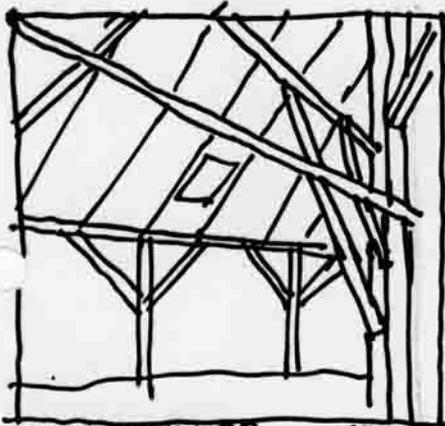
Tatsächlich zeigt die Weinviertler Längsscheune nicht nur eine verblüffende formale Ähnlichkeit mit den frühen Niederdeutschen Flettdielenhäusern, sondern auch bemerkenswerte Analogien im "Baukasten".



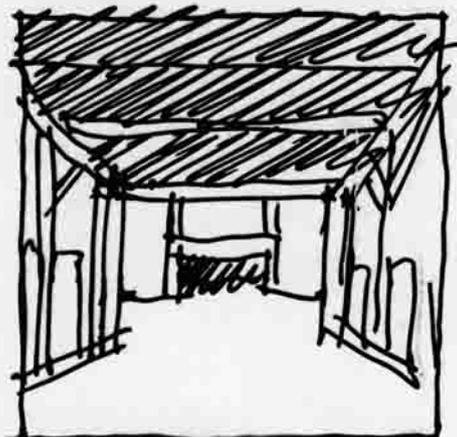
AUFN. OB. STINKENBR.



OB. STINKENBR ~ 1975



OB. STINKENBR. ~ 1975



FLETTDIENST H.

Das Grundgerüst ist ein, für Laubholzgebiete sinnvoller Hallentypus. Ursprünglich dürfte es sich um Pfettentragende, eingespannte Gabelmasten gehandelt haben, ( jungneolithischer Typus) die dann in haltbarer Weise durch einen durch biegesteif an Stützen angeschlossenen Pfettenkranz ersetzt wurden. Quer zum First geschnitten, kann der Pfettenkranz von zwei oder drei Ständern getragen sein, die Traufpfetten können Pendelstützen sein.

Die Asymmetrie des vorherrschenden Dreiständerbaues kommt den wirtschaftlichen Erfordernissen entgegen: Die Durchfahrbare Tenne ist von einem ebenso breiten, erdlastigen Bansen begleitet, dieser Raum korrespondiert mit dem eindrucksvollen Flett des Niedersachsenhauses.

Die niedrigen Seitenschiffe, im Weinviertel Abselten genannt entsprechen den Viehständen im Niedersachsenhaus. Beachtlich sind die kräftigen, aussteifenden Kopfbügel, die zusammen mit dem Pfettenkranz eine Art von Tisch bilden, über den der sonst nur noch auf Pendelstützen aufgelegte Strohdachschirm gestülpt ist.

fehlt



Mit dem Verlust differenzierter Funktionen ist der "Hallenbaukasten" zu kompliziert geworden: Das Bild zeigt eine chronologisch zu verstehende Abfolge: Zuerst verschwinden die Abseiten, dann wird der Unterbau gemauert, dann wird das Giebfeld massiv ausgeführt und zuletzt wird nur noch ein gänzlich unbrennbarer Pultdachschuppen errichtet.



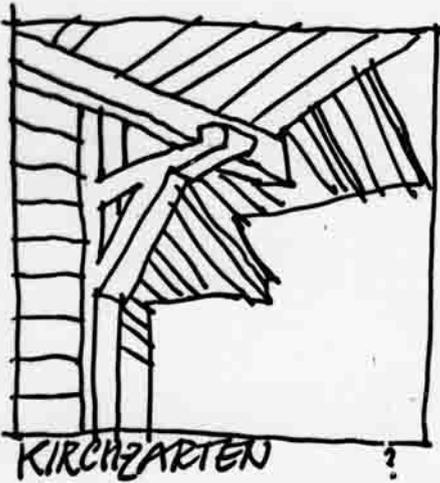
Die zur gleichen Zeit in der gleichen Region vorkommenden Wagnerhallen bzw. Fuhrwerksunterstände an den Getreidestraßen stammen aus einem gänzlich anderen Baukasten: Es sind auf Pfeiler aufgeständerte Zelt Dachkonstruktionen, die von professionellen Zimmerleuten errichtet wurden.



Den, im Haus der lex baiuvariorum bereits angedeuteten Baukasten der "Firstsäulenhalle" hat man in Österreich nicht weiterverwendet. Die kontinuierlichste Evolution dieses Baukastens findet man im Mittelländischen Hochstudhaus in der Schweiz und im Südwestdeutschen Schwarzwaldhaus.



Der an der hoch aufgeständerten Firstpfette angehängte Rofenschirm ist im Traufbereich auf einen ausgetragenen Pfettenkranz aufgelegt.



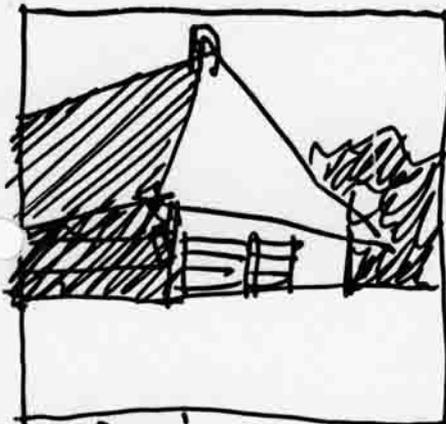
KIRCHZARTEN ?

Diese Austragung, die auf eine Bohlen-ständerwand abgestützt ist, ermöglicht einerseits mächtige, allseitige Dachüberstände, die wiederum einen hervorragenden baulichen Hozschutz ergeben und eröffnen andererseits die Möglichkeit einer reichen Durchfensterung der Erdgeschoßwände, die bei den außergewöhnlichen Traktiefen dieser Großbauten auch nötig ist.



BALLENBERG 78

Im Innenraum ermöglicht dieser Baukasten die Entfaltung einer beachtlichen Wohnkultur.



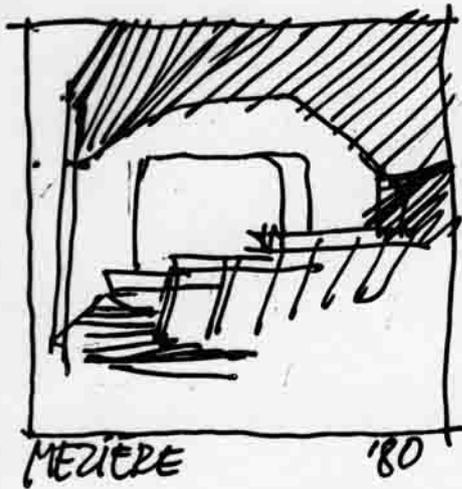
ERISWIL 78

Zahlreiche Hochstuhlhäuser haben ihre Tauglichkeit, insbesondere in Nebenerwerbsbetrieben behalten.



MEZIÈRE '80

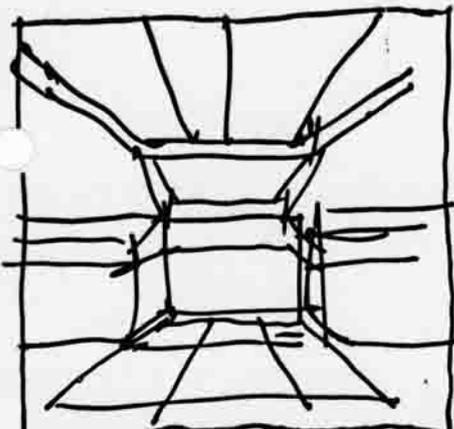
**ANWENDUNG BÄUERLICHER  
FERTIGKEITEN ("BAUKASTEN")  
AUF NEUE PROBLEME :  
THÉÂTRE DU JORAT IN MEZIÈRE  
~1920**



MEZIERE

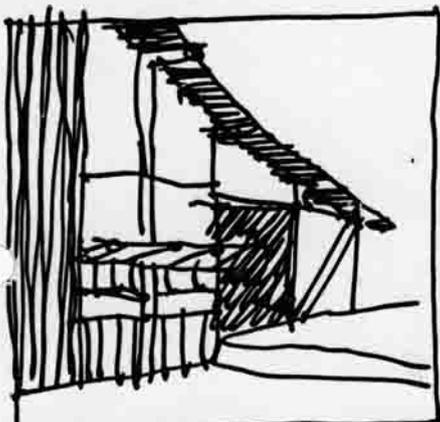
'80

D. INNENRAUM LÄSST DAS  
"SCHEUNENAMBIENTE"  
NOCH DEUTLICH ERKENNEN



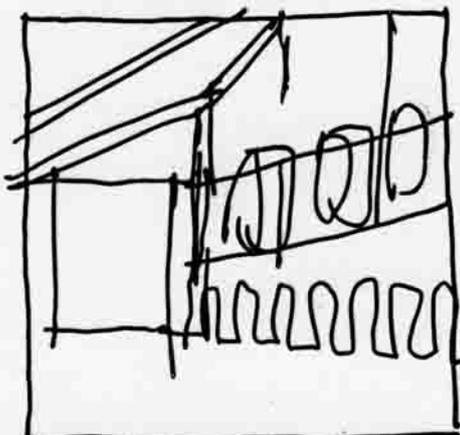
KARLSRUHE, BREYMANN, 1870

DIE REGIONALISTISCHE ARCH-  
TENDENZ DES 19 JHDS  
GREIFT "MOTIVE" DER  
LÄNDLICHEN HOLZHÄLLEN  
FÜR UNTERHALTUNGSBAUTEN  
AUF.



HATZENDORF 1988

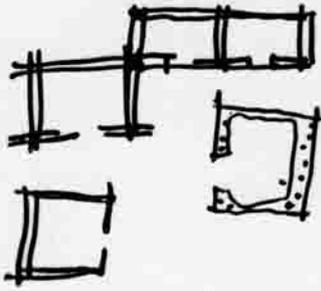
SCHULSTALL (VERSUCHSBAU)  
IN D. STEIERMARK  
WIEDERAUFGREIFEN VON  
ELEMENTAREN BAUKASTEN:  
RUNDHOLZGERÜST,  
TRETEN-SÄULENHALLE



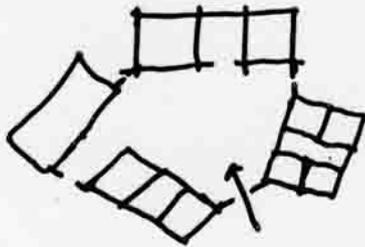
HATZENDORF 1988

KALBSTALL F. MILCHKÜHE:  
TIEFLAUFSTALL M. TRETST-  
ANL.  
STALLEINRICHTG. AUS HOLZ.

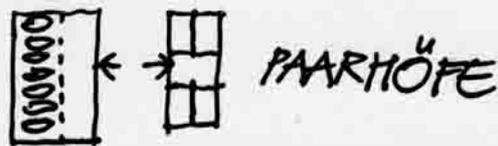
# "RASTER" GEHÖFTFORMEN FAMILIEN (ALPIN)



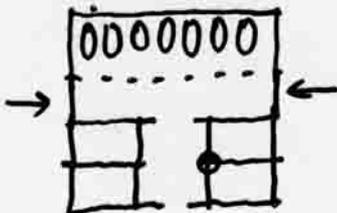
UNREGELMÄSSIGE  
(ARCHAISCHE)  
HAUFENHÖFE



UM PLATZ GRUPPIERTE  
RINGHÖFE



PAARHÖFE



SEKUNDÄRE EINHOFFORMEN  
z.B. MITTERTENN-EINHOF  
(Enge Bindung v. Wohnhaus u. Stall)

## STRUKTURBILDENDES DACHGERÜST

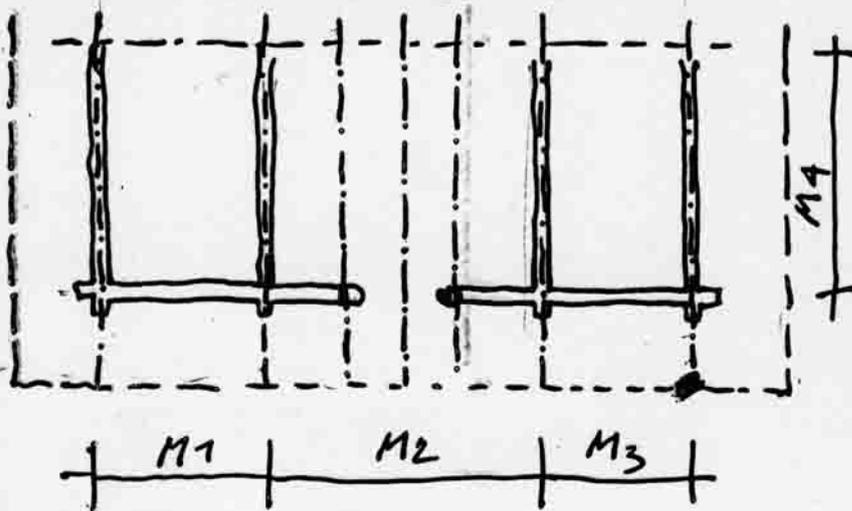


OFFENE ZONE ("SOLARIUM", "SÖUER")

"ANDACH"  
TYPUS PFETTENDACH  
KEIN EIGENTLICHER  
DACHSTUHL, PFETTEN

AUF BLOCKSCHEIBEN  
AUFGELEGT.  
VERMEIDG. V. STEHENDEN  
HÖLZERN.

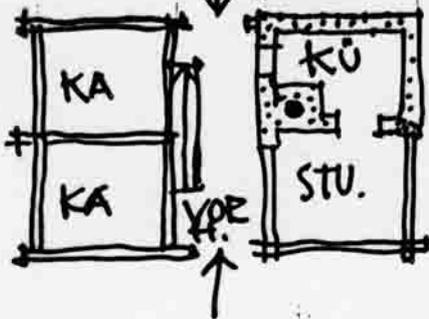
LOSE AUFGELEGTE  
SPALTSCHINDEL-  
DECKUNG +  
SCHWERSTANGEN  
+ STEINE



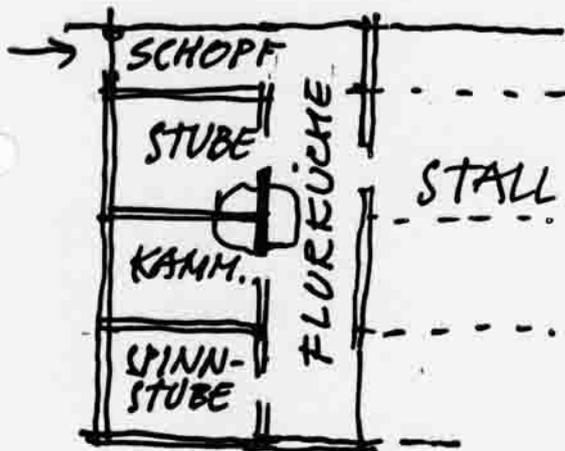
$M_n = 3-4^5 m$

# GRUNDRISSENTWICKLUNG:

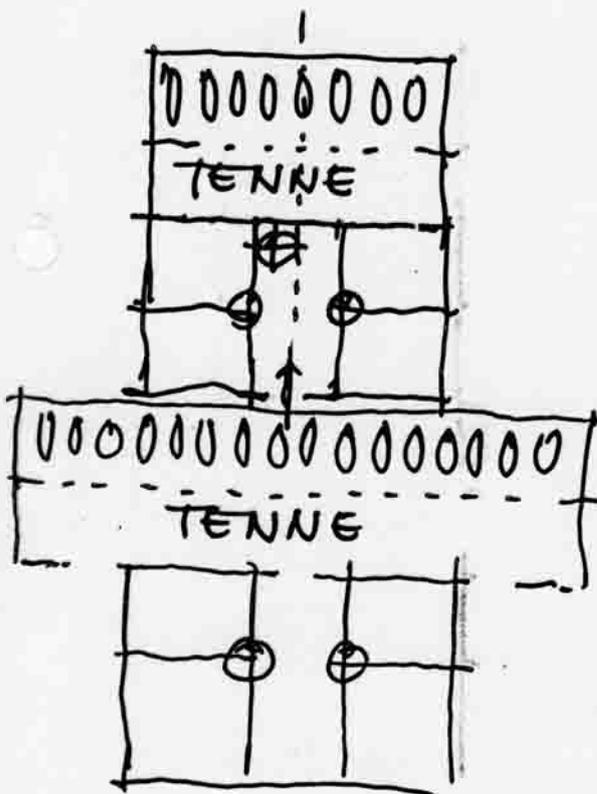
EING. OD STALLZU-  
GANG  
(HOF)



z.B. 3-teiliges,  
2-Gaden-Wohnhaus  
m. durchgängigem  
Vorhaus.

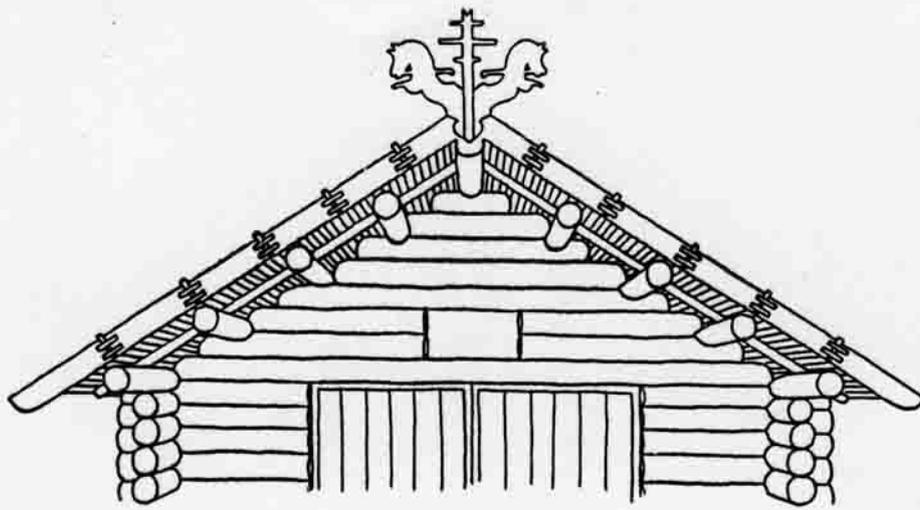


KOMPLEXERE  
EINHOFBILDUNG  
z.B. BREGENZER-  
WÄLDER EINHOF durch  
FLÄCHIG-RASTERARTIGE  
ADDITION.  
(ermöglicht durch  
Pfeftendachkonstr.)

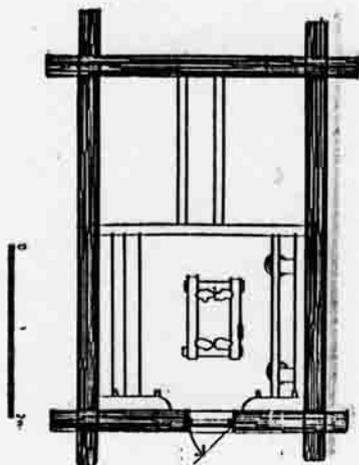
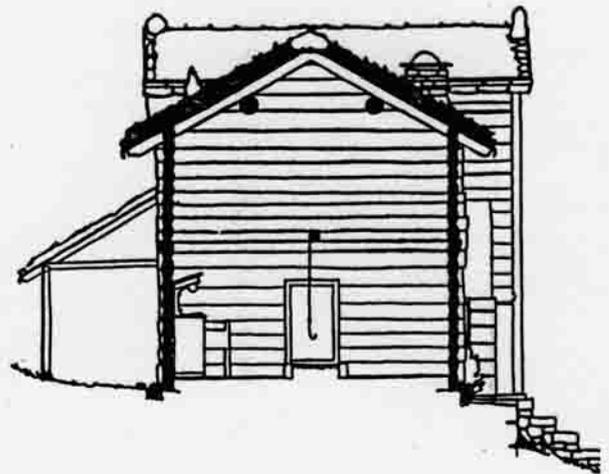
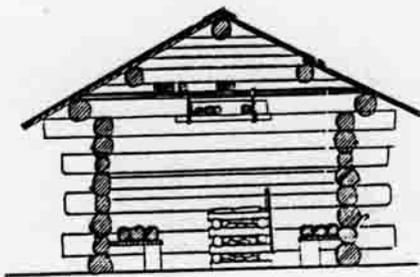


Mondseer (Flachgauer)  
Rauchhaus

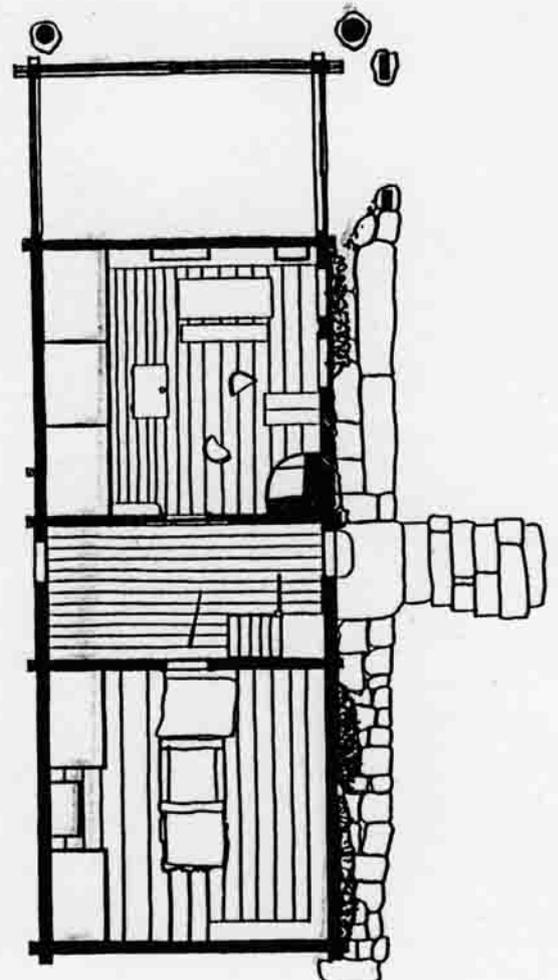
b. Aufstockung des  
Viehbestandes:  
Erw. zum Flachgauer  
T-Hof möglich - soweit  
d. Pfeftendach abgeschleppt  
werden kann.



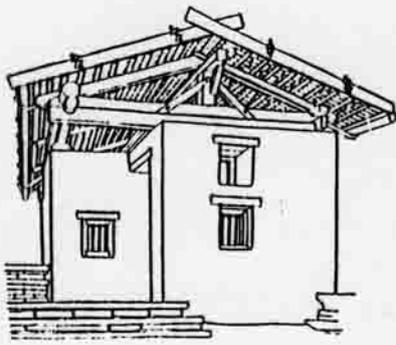
BLOCKBAUSTADL  
ULTENTAL SÜD-  
TIROL  
M. ANSDACH  
V. PÖTTNER



AASHUND  
LOFT  
(N)  
V. N. SCHULZ-  
BUGGE

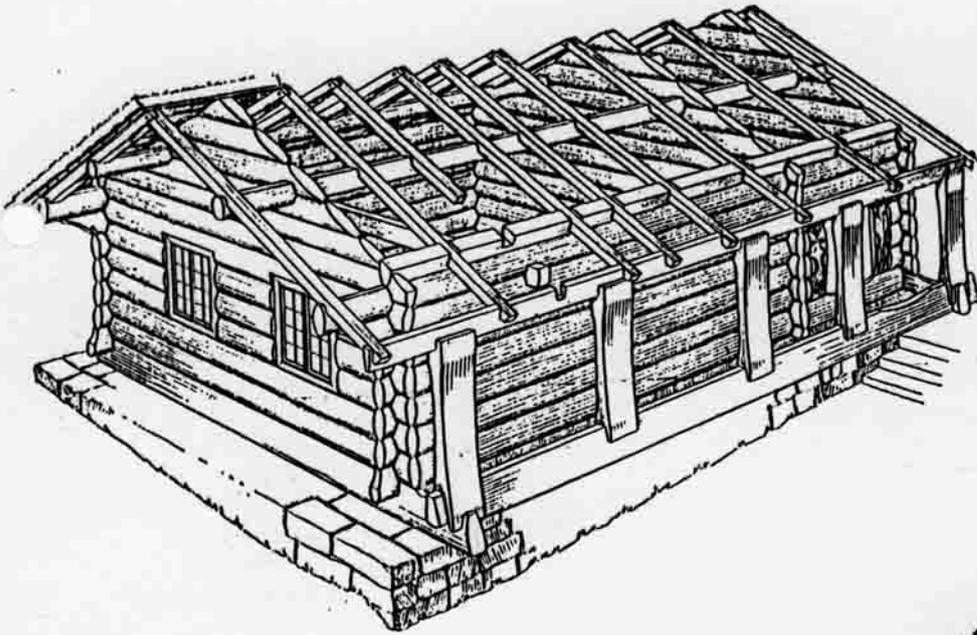


SENNEREI AUF  
VELICA PLANICA  
(SLOWENIEN) V.  
T. CVEC



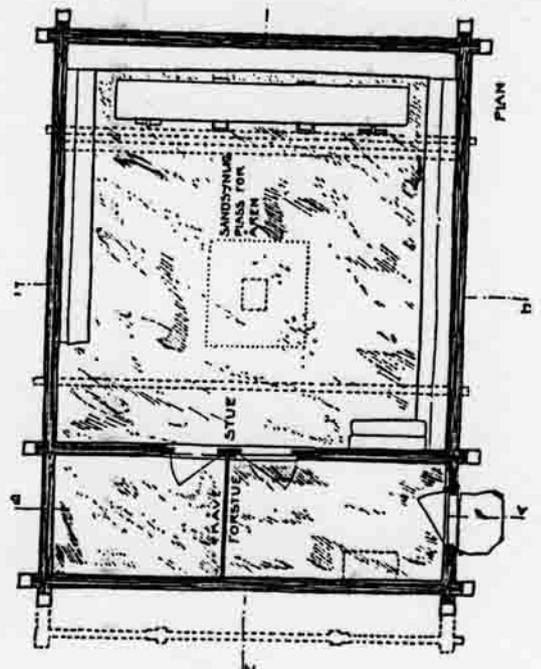
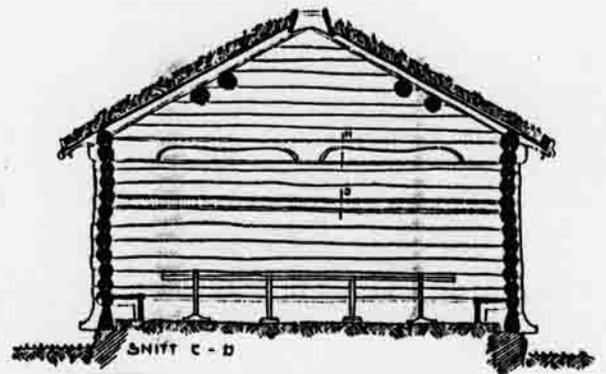
VERSELBSTÄNDIGUNG  
D. PLETTENDACHS  
BEI ZUNEHMENDEM  
MAUERBAU.

W. PÖTTLER



KUNSTVOLLE  
ANSFORMUNG  
D. ANSDACH-  
SYSTEMS

ÄRESTUE (N)  
W. SCHULZ-BUGGE



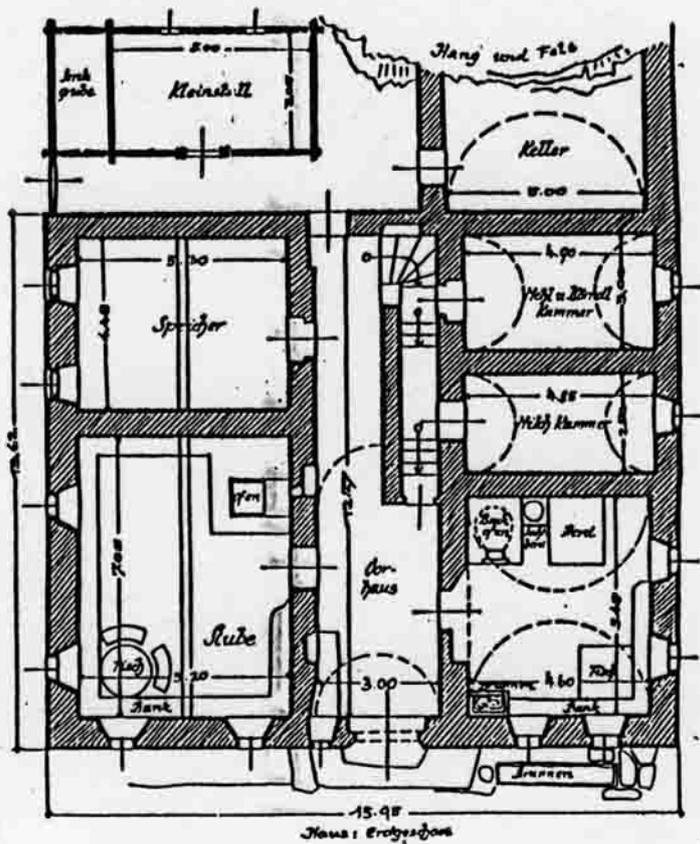
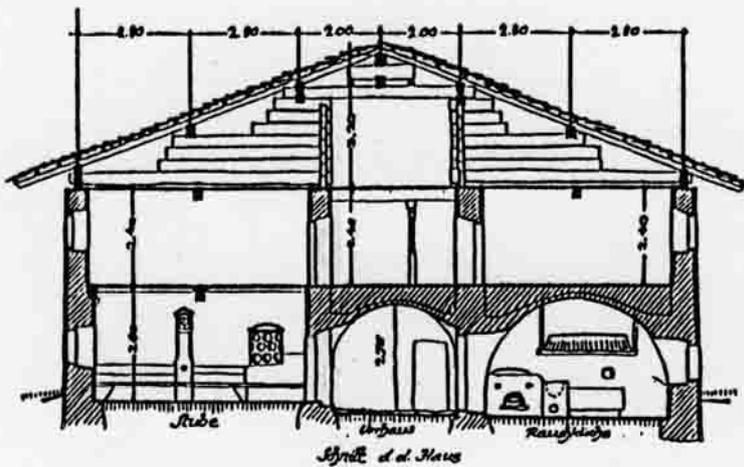


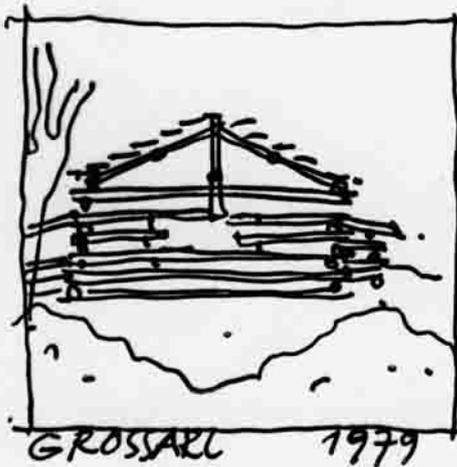


WOHNHAUS  
DEUTINGBAUER

HAUS 1642  
DACH 1709

v. KLAAR

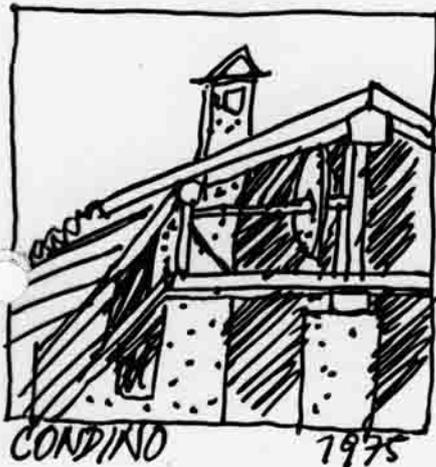




Für die Aufgabe, aus reichlich vorhandenem Langholz ein luftiges Einraumgebäude, hier zum Heutrocknen, zu errichten gibt es eine sehr einfache Lösung: der offene Rundstrickbau mit Pfettendach. Mit nur vier stehenden Hölzern, die die Schwind- Quellbewegungen nicht behindern findet man das Auslangen. Allenfalls gewünschte Erweiterungen sind durch einfache Verlängerung der Rofen über hinausgesetzte Blockzellen leicht machbar.



Die identische Aufgabe in Mischbauweise gelöst zeigt, daß der offene Dreipfettenbau zum gedungenen Rechteckgrundriß tendiert und hinsichtlich der Pfettenauflagerung große Freiheiten erlaubt.



Da in den sonnen- und niederschlagsreichen süd-alpinen lufte Bergeräume über wärmespeichern-Tälern den Massivbauten günstig sind, bietet sich das über einen ziemlich frei modellierten Massivbau aufgeständerte Pfettendach an.

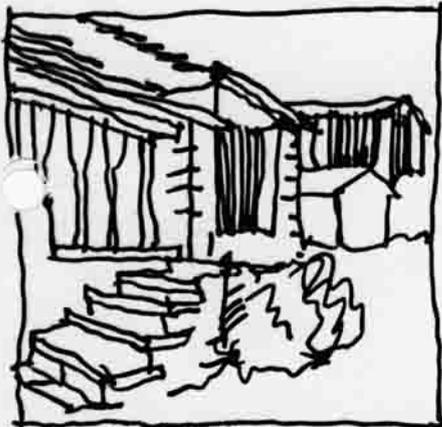


Insbesondere in engen Haufendorflagen mit unregelmäßiger, fast urbaner Parzellenstruktur wird die Bergeraumzone zu einer spannungsvollen Trennschicht zwischen streng geometrischen Satteldächern und sehr dynamischen Massivbauten.



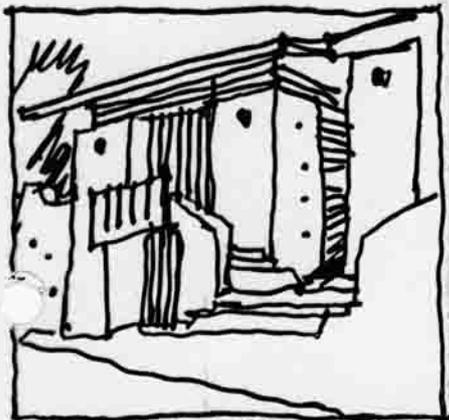
VICOSOPRANO 1975

Diesem Bausystem ist die Tendenz zum Pfeilerstadel immanent: Die Tragkonstruktion enthält nur liegende Hölzer, ist somit in einfachster Verbindungstechnologie herzustellen.



VICOSOPRANO 1975

Die Erweiterungsfähigkeit ist allerdings beschränkt auf die Aneinanderfügung von zellenhaften Strukturen.



VICOSOPRANO 1975

Mit gewissen Einschränkungen ist das Bausystem: Pfeilerstadel- Pfettendach auch für komplexere Bauten brauchbar.



GROSS-ARLTAL 1979

Dieser einfache aber große Unterstellschuppen aus dem salzburger Graßarlal kann als ein auf Mauerstützeln aufgeständerter Pfettendachstuhl in der Holzparversion gemäß der Bauverordnung von 1795 gelten.



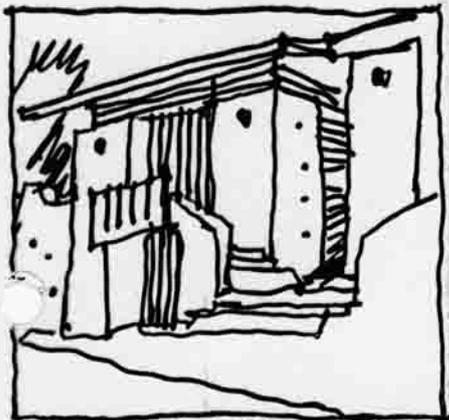
VICOSOPRANO 1975

Diesem Bausystem ist die Tendenz zum Pfeilerstadel immanent: Die Tragkonstruktion enthält nur liegende Hölzer, ist somit in einfachster Verbindungstechnologie herzustellen.



VICOSOPRANO 1975

Die Erweiterungsfähigkeit ist allerdings beschränkt auf die Aneinanderfügung von zellenhaften Strukturen.



VICOSOPRANO 1975

Mit gewissen Einschränkungen ist das Bausystem: Pfeilerstadel- Pfettendach auch für komplexere Bauten brauchbar.



GROSS-ARLTAL 1979

Dieser einfache aber große Unterstellschuppen aus dem salzburger Graßarlal kann als ein auf Mauerstützen aufgeständerter Pfettendachstuhl in der Holzparversion gemäß der Bauverordnung von 1795 gelten.



Holzkanppheit, Rauhes Klima und eine Voeliebe für den Steinbau können zum völligen Zurücknehmen der Pfettenkonstruktion, die hier beim Engadinerhaus sehr sparsam auf Mauerwerks-scheiben aufgelagert sind, führen.



Beim Oberinntaler Einhof ist die Pfettenkonstruktion nur noch am Dachkörper zu erraten, der Bundwerkgiebel ist auf repräsentative Funktion beschränkt, der Söller, ehemals das Solarium im offenen Pfettengiebel entstanden hat sich als Hauptattraktion des Mauerwerkskörpers etabliert.

Damit ist der Baukasten: Pfettendach über Massivbau erschöpfend elaboriert.



Bleibt jedoch der Unterbau Holz, so liegt ein anderer Baukasten mit anderen Evolutionsgesetzen vor: Der einfachste Umgang damit ist zweifellos, für jede Funktion ein einzelnes Einraumhaus zu bauen, und diese zu einer Baugruppe, dem Haufenhof zusammenzusetzen.

Die Pfetten werden hier bloß durch die Giebelwände mitgezimmert, das Ansdach hat keinen eigentlichen Dachstuhl.

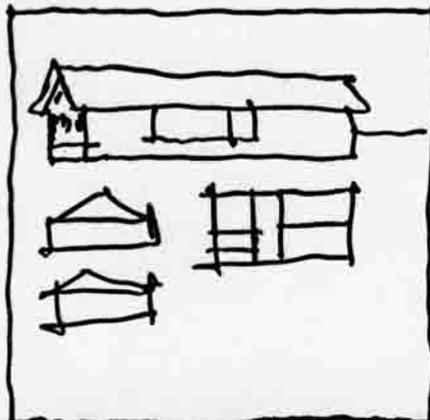


Die Geländegängigkeit des Haufenhofes macht diese Gehöftform zum Idealtypus der Steilhangsiedlung.



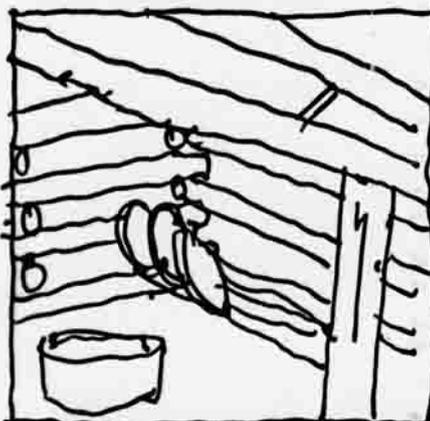
HINTERPUTTISALP '72  
MOORBR.-SCHUCH

Im Bereich planmäßiger Kolonisationen, wo einigermaßen ebene Grundstücke vorausgesetzt werden können, entfaltet sich die Tendenz des Baukastens "Ansdach über Blockbauzellen" zum Rastergrundriß. Zwei Laufstallachsen flankieren den eindrucksvollen Zentralraum.



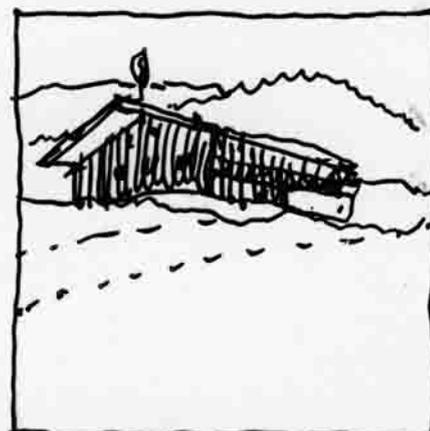
VOESAB-PFETTERKORN '92  
MOORBR.-SCHUCH

Bei weiteren Differenzierungsschritten tritt die Tendenz zum Raster immer deutlicher hervor.



HINTERPUTTIS (INNEN) '72

Innenansicht des Zentraraumes.



ST. MARTIN-LAMMERT. '79

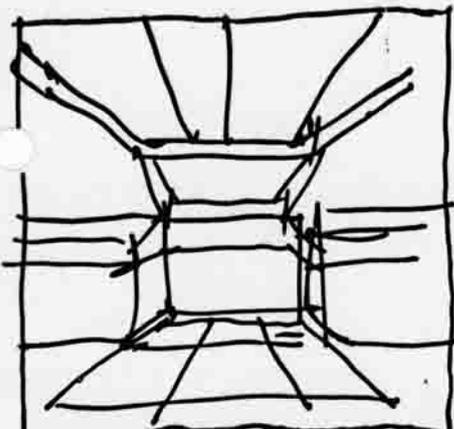
An diesem Ennspongauer Einhof ist die Erweiterungstendenz abzulesen: Es ist das Einfachste, seitlich an der Traufe, wenn es die Belichtungsverhältnisse erlauben eine Blockbauzellenreihe anzufügen. Die Rofen müssen nicht einmal bis zum First gezogen werden, beim Flachdach können sie an jeder beliebigen Pfette angehängt werden.



MEZIERE

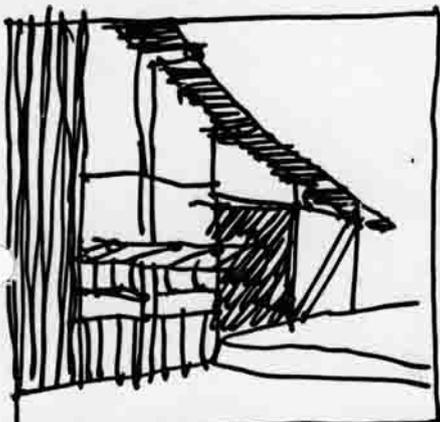
'80

D. INNENRAUM LÄSST DAS  
"SCHEUNENAMBIENTE"  
NOCH DEUTLICH ERKENNEN



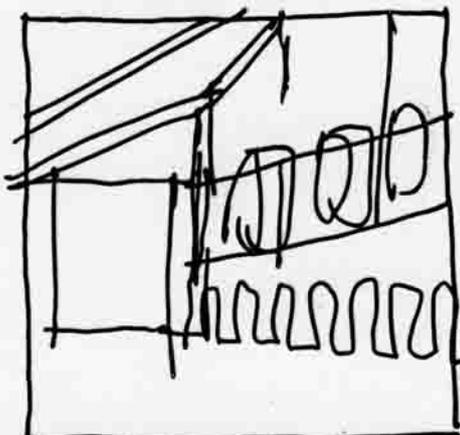
KARLSRUHE, BREYMANN, 1870

DIE REGIONALISTISCHE ARCH-  
TENDENZ DES 19 JHDS  
GREIFT "MOTIVE" DER  
LÄNDLICHEN HOLZHÄLLEN  
FÜR UNTERHALTUNGSBAUTEN  
AUF.



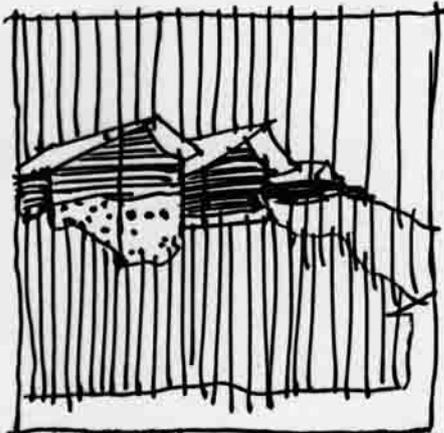
HATZENDORF 1988

SCHULSTALL (VERSUCHSBAU)  
IN D. STEIERMARK  
WIEDERAUFGREIFEN VON  
ELEMENTAREN BAUKASTEN:  
RUNDHOLZGERÜST,  
TRETEN-SÄULENHALLE



HATZENDORF 1988

KALBSTALL F. MILCHKÜHE:  
TIEFLAUFSTALL M. TRETST-  
ANL.  
STALLEINRICHTG. AUS HOLZ.



GROSSARL 1979



PLATTENB. KAPRUN 1971



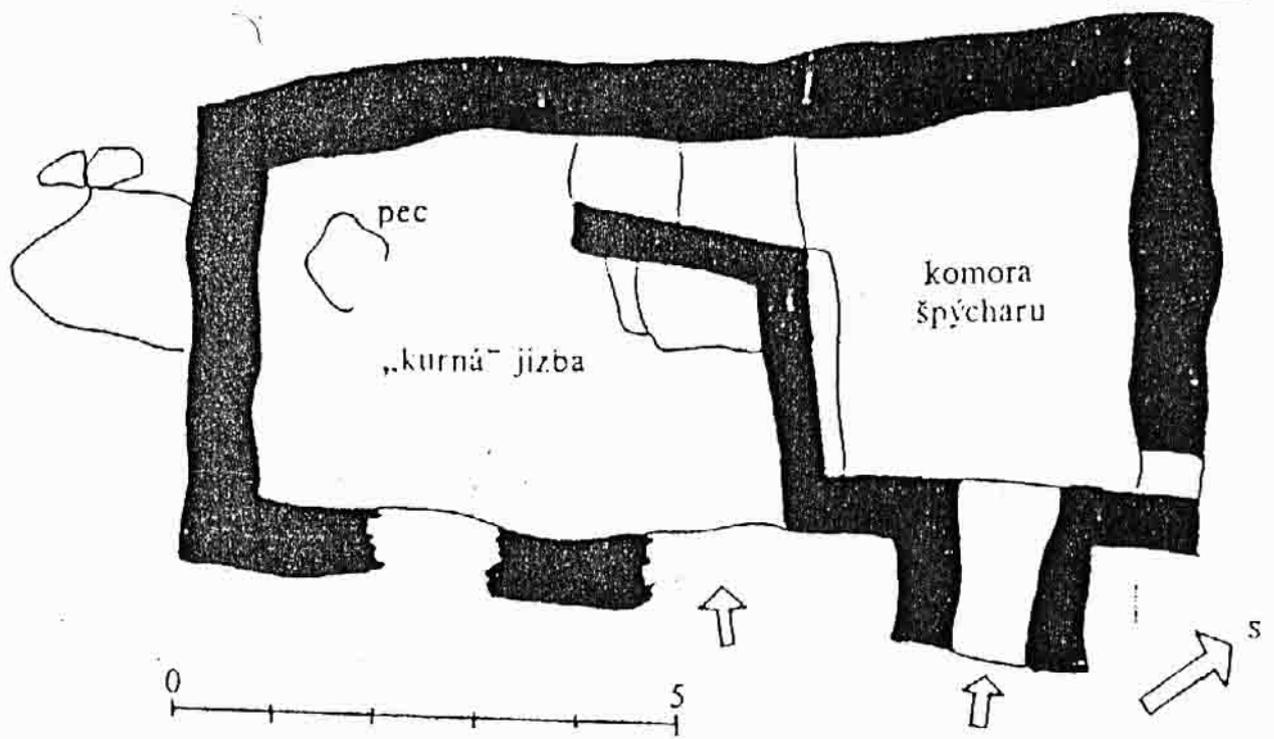
WASSERFALLS, KAP. 1971

Mit dem Paarhof, dessen zwei Hauptbaukörper durch einen relativ schmalen Zwischenraum getrennt sind ist die planmäßigste Gehöftform der alpinen rinderhaltenden Weidebauernwirtschaft entwickelt.

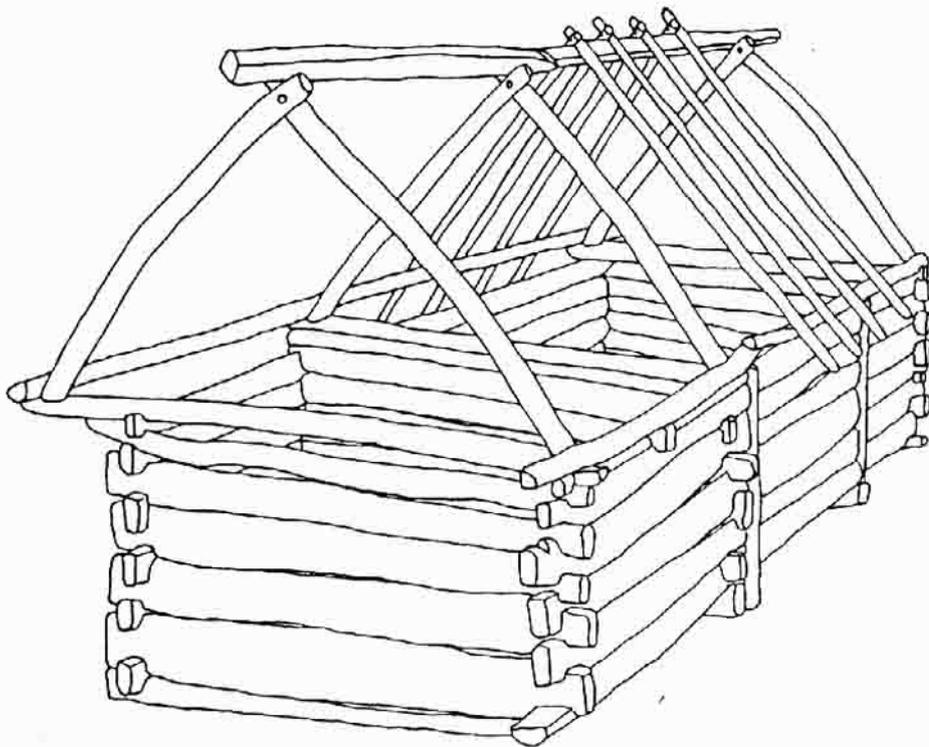
Vom Kernraum Salzburg ausgehend, wo der Paarhof schon die standardisierte Gehöftform der spätmittelalterlichen erzbischöflichen Kolonisation war, verbreitet sich dieser Baukasten über den gesamten Bereich der alpinen Grünlandwirtschaft, wenn dieser Verbreitung keine Landschaftsschutzbestimmungen, etwa die obligate Weiterführung von Einhoftypen entgegensteht.

Paarhof im Oberpinzgau

Paarhof in Einödblockflurlage bei Kaprun. Erweiterungen der Wirtschaft werden hier durch Neubau einer zusätzlichen Stallscheune erreicht.



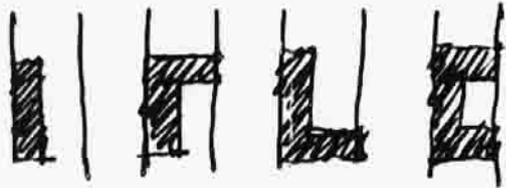
2-RAUM-KLEINGEHÖFT (SLOWAKEI)  
 LEHMBAU ~ 13. JHDT (KOLONISATIONZEIT)  
 N. V. MENCL  
 VERMUTL. OFFENES SCHEREN(-SPERRHAKEN)  
 DACH + STROHDECKUNG



SCHEREN-  
 DACH  
 SÜDBURGEN-  
 LÄND. TYP  
 ÜBER  
 LAUBHOLZBLOCK-  
 BAU  
 N. PÖTTLER &  
 MOSER

"REIHE"

GEHÖFTFORMEN FAMILIEN (VOR-U. AUSSERAIPIN)



STRASSE

AUSBAUTYPEN IN  
ADDIERTER, DICHTER  
DORFLAGE  
(ANGER-U. STRASSENDÖ.)

STRECK  
HAKEN

ZWERCH

ZWERCH-HAKENHOF

- HOF
- HOF
- HOF



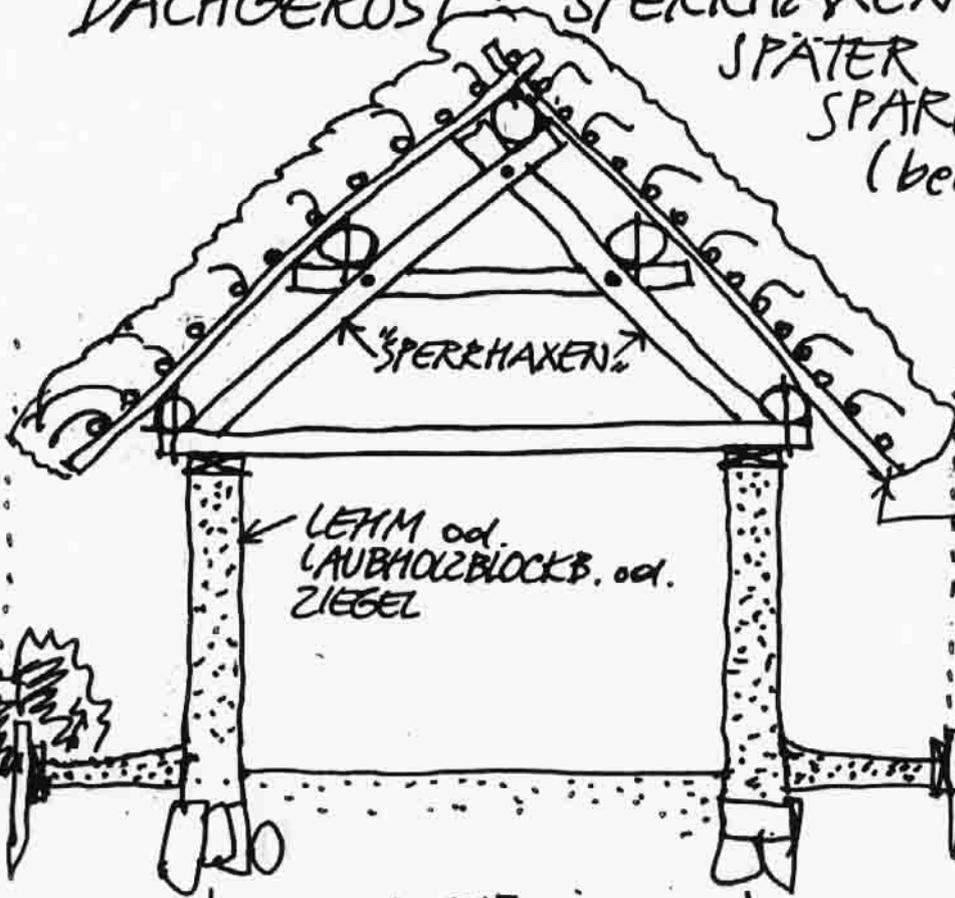
DREISEIT-

VIERSEIT-

HOF  
HOF  
VIERKANT HOF

STRUKTURBILDENDES (SCHEREN)  
DACHGERÜST SPERRHAXENDACH,

SPÄTER  
SPARRENDACH  
(bei Ziegeldeckg.)



SPERRHAXEN

LEHM od.  
LAUBHOLZBLOCKB. od.  
ZIEGEL

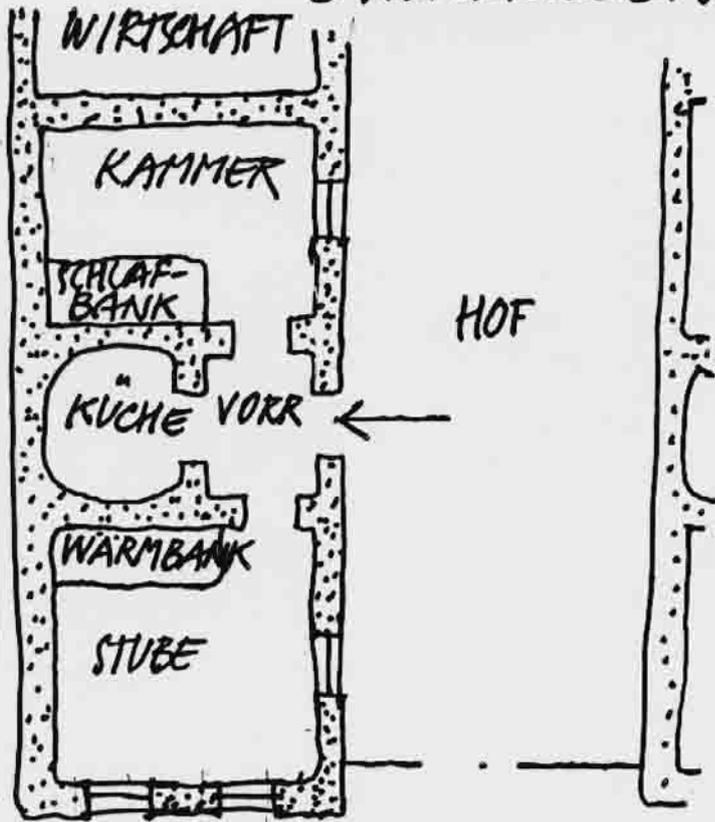
ROFEN  
(ROOF)

ZAUN  
(TOWN)

4-5,5m

RA

# GRUNDRISSENTWICKLUNG :



SPÄTMITTEL  
ALTERLICHER  
STRECKHOF  
(WOTINGEB.)  
3-TLG GRUNDRISS  
M. ABGEGIEGELTEM  
VORHAUS

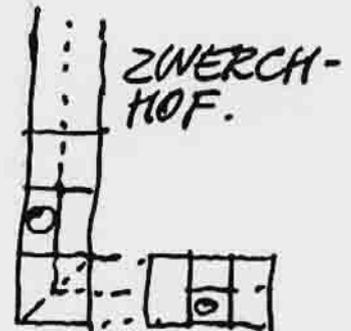
\* 4.55m \* STRASSE

ERWEITERUNG :

LINEAR ADDIERENDE,  
REIHENDE GRUNDRISS-  
EVOLUTION



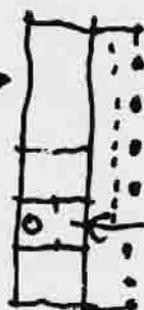
LINEARE  
VERLÄN-  
GERUNG,  
REIHUNG



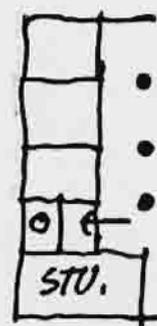
PROBLEM :



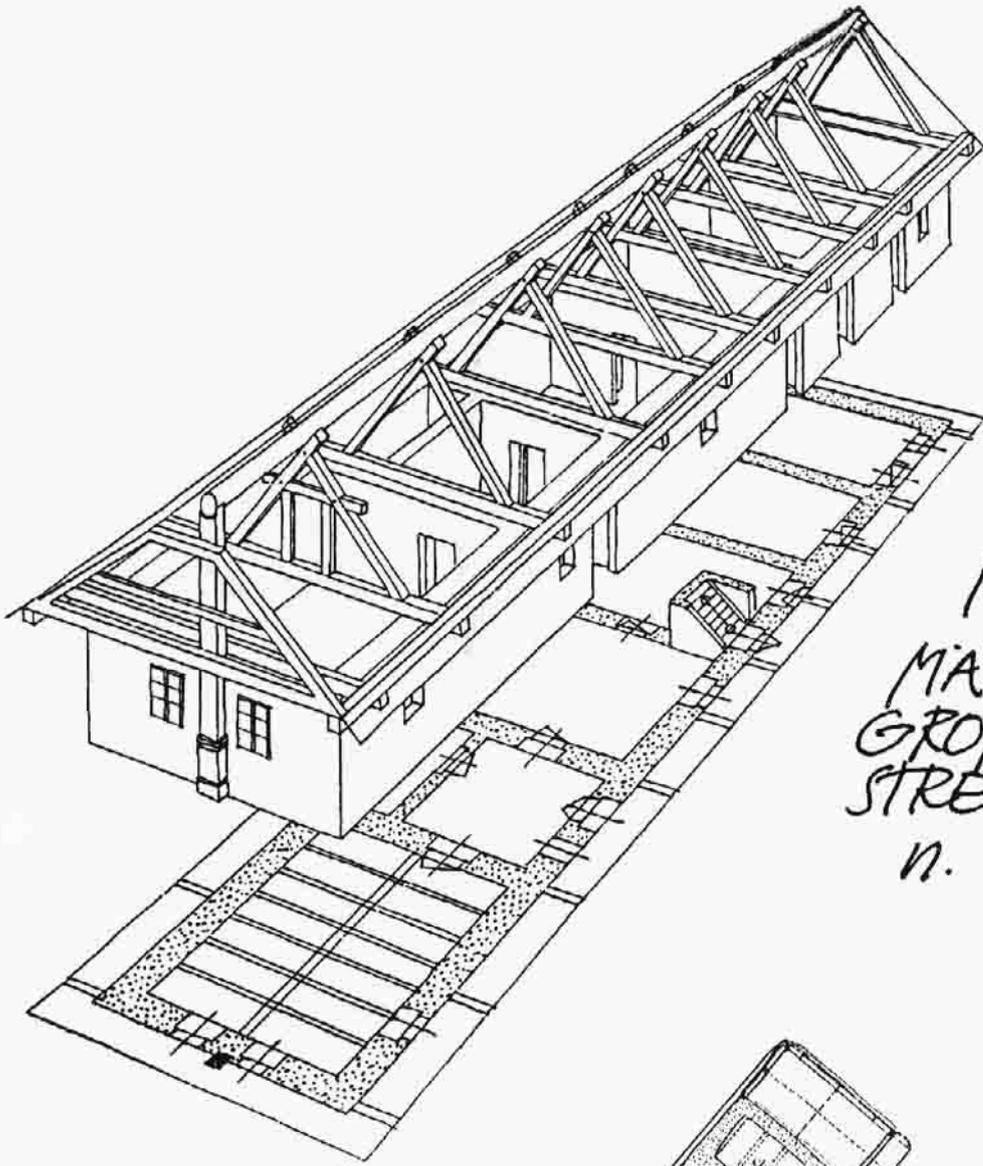
ERSCHLIESSG.  
ÜBER HOF →



ARKADEN-  
BILDUNG

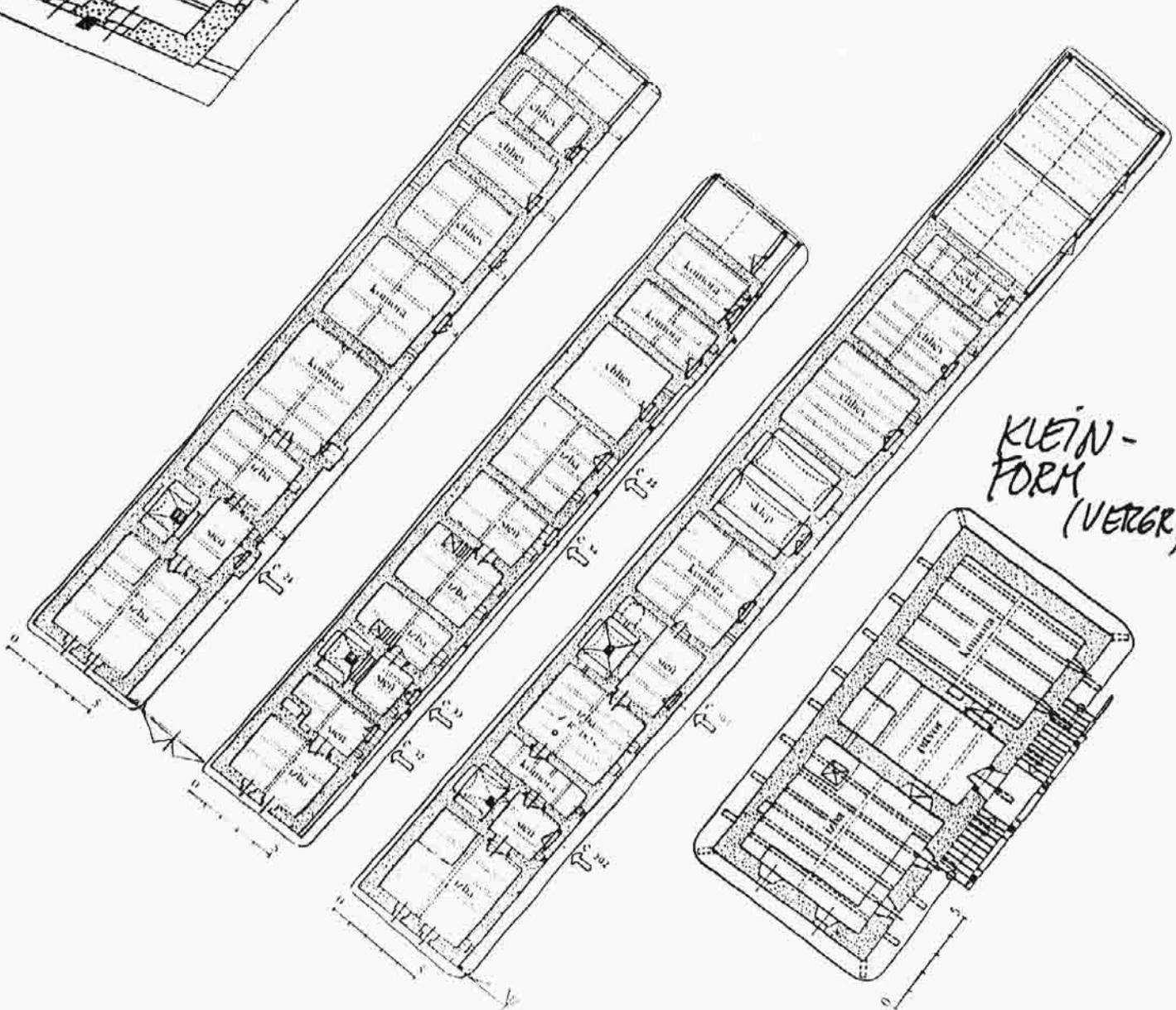


VOLLENTW.  
ARKADEN-  
HOF.

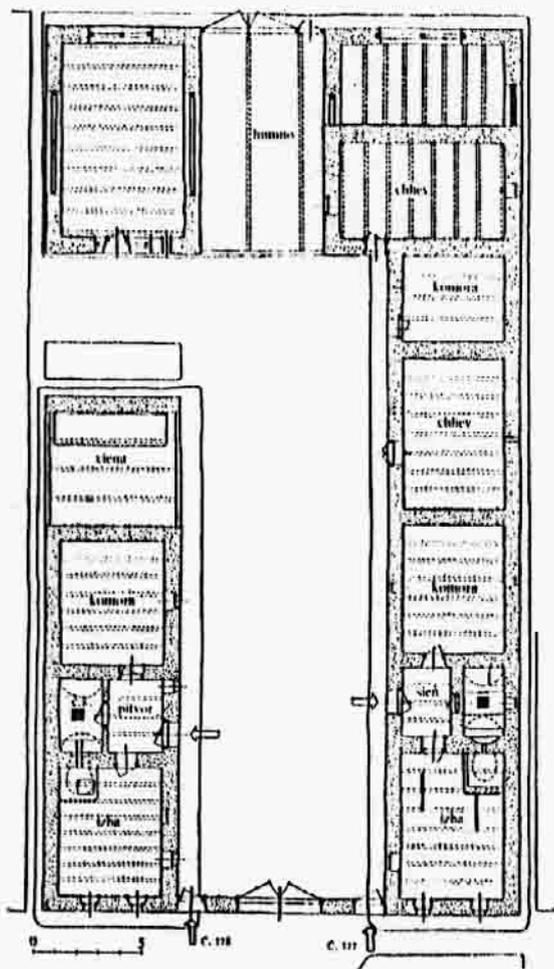


SPERRHAXEN-  
DACH MIT AUSGE-  
LEGTER FLUG-  
PFETTE.

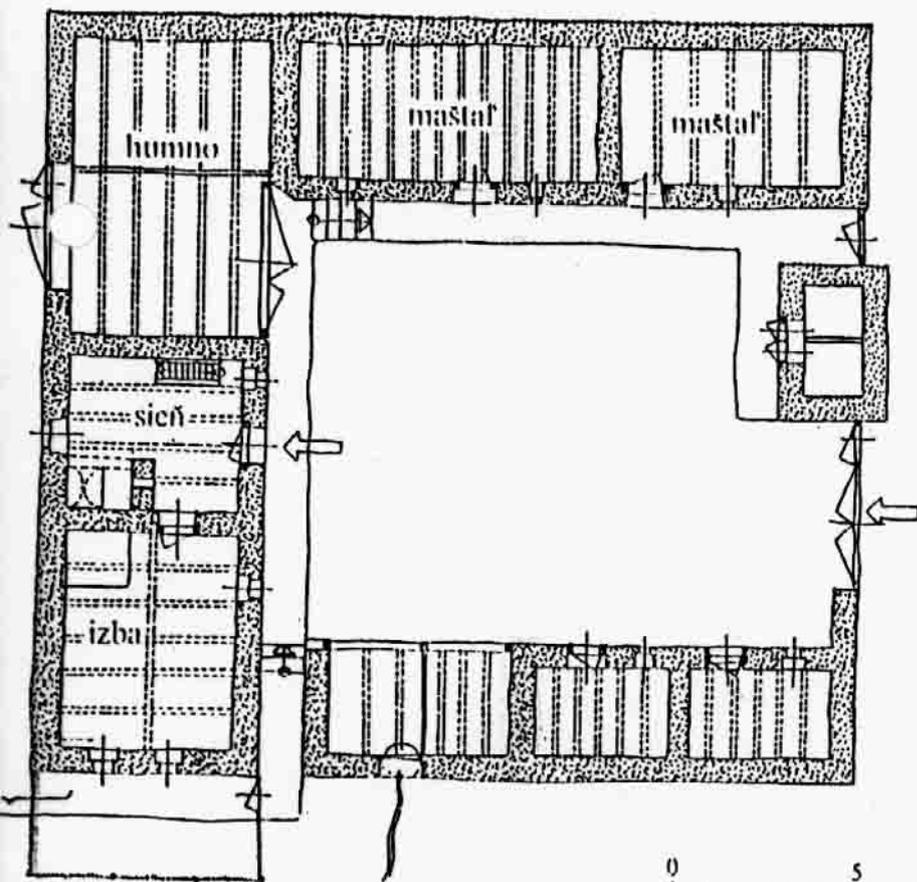
MÄHRIS-SLOWAK.  
GROßFORM DES  
STRECKHOFES  
V. V. MENČL.



KLEIN-  
FORM  
(VERGR.)

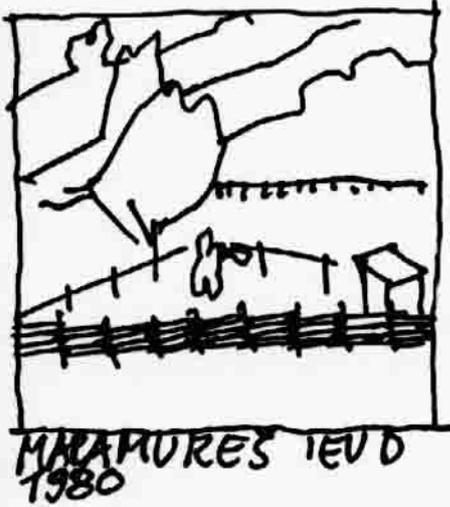


3-SEITHOFBILDUNG  
IM 19. JHDT.  
(ALTENTEIL!)



4-SEITHOFBILDG.  
1873

U. V. MENČL



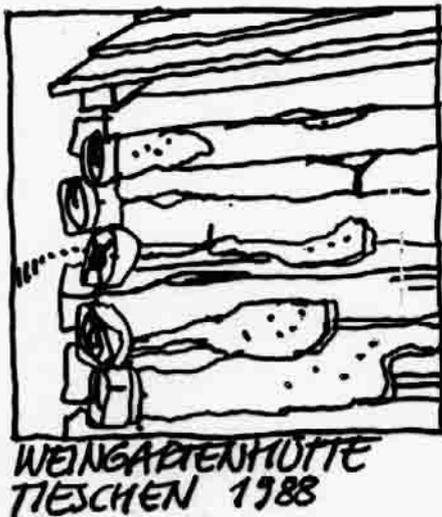
Der Umbau von Naturraum in produktive Kulturlandschaft ist zwangsläufig auch ein architektonischer Prozeß: Die Gliederung der aufgelichteten Savanne durch Wege, Grenzen und Bereiche definierter Bedeutungen und Funktionen erfordert technische Interventionen, die nicht mechanische Zwecke allein sondern auch semantische Aufgaben zu erfüllen haben.



Da die ländliche Architektur auch die Kunst des Naheliegenden genannt werden könnte, wird etwa in den wärmeliebenden pannonischen Flußlandschaften mit lockeren Weidenbeständen der Flechtwerkbau für viele Zwecke Verwendung finden. Die Tatsache, daß für den dorfkonstituierenden, also rechtsbegründenden Zaun (= engl. town) in ganz Europa die Flechtwerkausführung vorgeschrieben war, verweist auf die semantische Aufladung dieser archaischen Konstruktion.



Sehr vereinzelt -hier ein Beispiel aus dem masurischen Seengebiet- finden sich noch alteuropäische Flechtwerkhütten in Gebrauch. Ein in Lehm-bauweise gesetzter, begehbare Ofen- und Herdkern bildet die Aussteifung für das ausgeflochtene Stangengerüsthaus. Die Wandinnenflächen sind mit Lehm aufgestrichen und gekalkt.

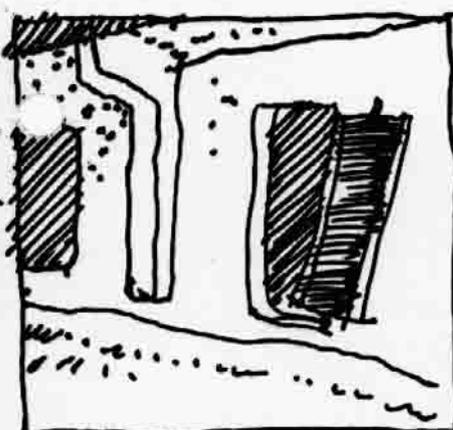


Die Besonderheit der Flechtwerkbauweise liegt darin, daß man mit abgelängtem Schwachholz, das heißt mit einer sehr primitiven Bearbeitung und massenhaft verfügbarem Rodungsholz aus Ausgebieten das Auslangen finden kann.

Die Ausformung von Laubhölzern zu Hausbauzwecken macht schon erhebliche Schwierigkeiten, um dichte Wände herzustellen muß man große Löcher mit Strohlehm füllen, dessen Haftung und Verbund mit der Holzkonstruktion stetige Pflege erfordert.



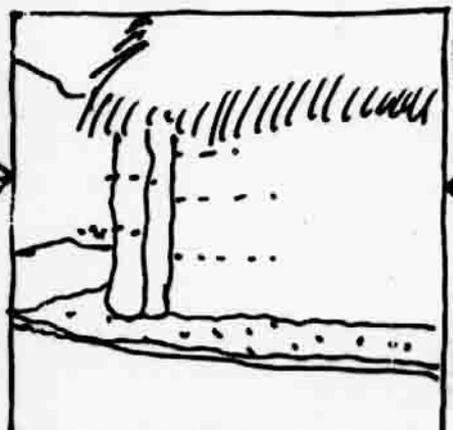
HEILIGENBRUNN 1985



HEILIGENBRUNN 1985



HEILIGENBRUNN 85



HEILIGENBRUNN '85

Die logische Konsequenz ist nun, Lehm- und Holzkonstruktion zu trennen, eine kontrollierte Fuge einzuführen. Bei diesem Preßhaus aus Heiligenbrunn ist der verstrichene Blockbau auf zwei Kränze reduziert und auf das gesetzte Erdgeschoß gestellt worden. Durch Zurücknahme des ursprünglicheren Vollwalms wurde ein belichteter Abstellboden gewonnen. Der Grundtypus der Balkon- und Giebellösung des oststeirischen Rauchstubenhauses ist hier schon vorgezeichnet.

Bautechnisch besonders anfällig ist der Fußpunkt des Gebäudes, sei es nun in Lehm- oder Blockbauweise errichtet. Die einfachste Lösung ist einerseits der großzügige Dachüberstand, der mit dem Sperrhaxendach problemlos ausgeführt werden kann, und andererseits die wasserabweisende Gestaltung des Traufbereiches. In der einfachsten Ausführung als Lehmschlag im Gefälle zu einem Trennbrett gegen das Gras.

Da diese Hausbautechnologie nur geringe Traktiefen bewältigt, somit zu linearen Reihungen von Räumen neigt, können über einen Eingang höchstens drei Räume günstig erschlossen werden. Bei komplexeren Anlagen bietet sich die äußere Erschließung an. Diese ist durch eine geringfügige und unkomplizierte Verbreiterung des konstruktiv notwendigen Dachüberstandes und des Traufpflasters leicht herzustellen.

Ein alter Streitpunkt innerhalb der evolutionistischen Lehre taucht auf: Sind diese, zweifellos archaisch anmutenden Bautypen rezente Vorformen des gesamten pannonischen Formenkreises oder sind es rudimentäre Parallelversionen des Südburgenländischen Arkadenhofes?

Als Strukturalist meine ich: Sowohl als auch. Die Beziehung zwischen Preßhaus und Bauernhof

ist hinsichtlich der Gestaltung asynchron, das Preßhaus wird immer in einfachster Selbstbautechnologie errichtet, während das Wohnhaus steigenden Komfortansprüchen folgt und in zunehmendem Maße professionelle Bautechnologie in Anspruch nimmt.

Von regionalen Randbedingungen hängt es nun ab, ob die technologische Verfeinerung im Blockbau stattfindet, wie bei diesem "Gegleinten" Streckhof, der schon seine Verwandtschaft mit dem oststeirischen Rauchstubenhaus erkennen läßt, oder ob der Lehmbau weiterentwickelt wird.

Deutlich ist hier die Vorform des Arkadenhofes zu erkennen, noch als funktionelle Asymmetrie ohne Eleganz. Ebenso sieht man hier die problemlose Hakenhofbildung im Ansatz.

Obwohl eine über Dach geführte Brandmauer die Situation etwas beeinträchtigt, sieht man jedoch, daß die Sperrhaxen-Strohdachtechnologie jede Winkelbildung im Baukörper ermöglicht, wenn die lineare Reihung nicht mehr möglich oder erwünscht ist.

Wenn Wohlstand, Repräsentationsbedürfnis zunehmen, und die -zumindest teilweise Beschäftigung von professionellen Bauhandwerkern möglich wird, kann die ästhetische Harmonisierung der Fassade angegangen werden. In den Frühformen des 19. Jhdts noch zaghaft, die Symmetrie noch auf den Giebel beschränkt, den offenen Traufgang noch nicht ganz verbergend.



JÜDSTADT 1987



NEUMARKT/RAAB 1987



NEUMARKT/RAAB 1987



UNTERWART 1985



UNTERWART 1985

Die Hofansicht ist noch mehr dem älteren Prinzip verhaftet: Die Arkade hat sich noch nicht als selbständiges, architektonisch emanzipiertes Element ausgeprägt, sie ist noch ganz die funktionale Stütze, die sich der Brandmauer zugehörig deklariert.



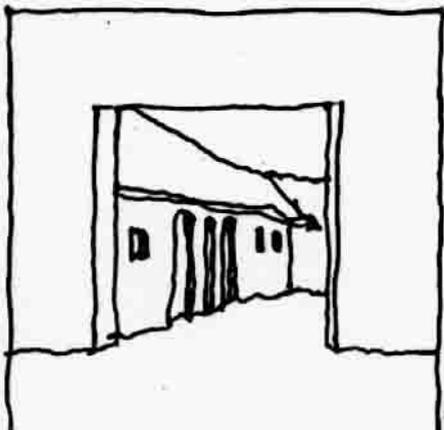
GLASING 1985

Mit der weitgehenden Professionalisierung des Typs dürfte Höhe- und Endpunkt der Entwicklung erreicht sein: Durch die Integration der ersten Raumachse mit dem Traufgang entsteht ein repräsentatives Zimmer zur Straße, wird eine symmetrische Fassade möglich und sinnvoll. Der Traufgang ist als hofseitiger Arkadengang voll elaboriert.



SCHRATTENTAL 1978

Der Weinviertel Streck- und Hakenhof geht auf das identische technologische System: Sperrhaxendach und Stroheckung zurück. Jedoch die Ausformung ist unterschiedlich. In der Fassade bleibt der offene Traufgang, die "Trettn" voll erkennbar, die gestalterische Integration der gesamten Hoffassade zur Straße wird in einer Kombination von Giebelmauer mit Tormauer vollzogen.



WALZENDORF 1976

Die Reihe, die seitlich über den Hof erschlossene Abfolge von Räumen kommt deutlich zum Ausdruck: Die Formensprache der Hoffassade ist von den Eigengesetzlichkeiten des Lehmbaues geprägt: schmale Öffnungen, weiche Formen, kräftige Dachüberstände.



Im gleichen technologischen Schema sind die Streckhöfe des nördlichen Burgenlandes zu sehen.

Die burgenländischen und weinviertel Streck- und Hakenhöfe sind durch enge Dorflagen und zweiseitige Erschließung gekennzeichnet. Dies ist in vorwiegenden Ackerbauzonen mit trocken-heißen Sommern möglich und sinnvoll. Die langen und schmalen Hofgassen geben Sonnenschutz, die Viehbestände sind klein, sodaß der Viehtrieb großen und dichten Dorfanlagen nicht im Wege steht.



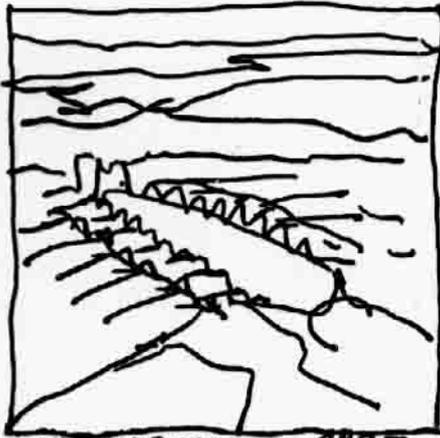
Die Waldviertler Variante neigt tendenziell schon zum Dreiseithof. Die Parzellen sind breiter, der Hintausweg ist, insbesondere bei Hausackerfluren nicht mehr obligat, sodaß im Hof oft ein Umkehrverkehr möglich sein muß. Dennoch ist die typologische Verwandtschaft, insbesondere in den gereihten Raumfolgen deutlich zu erkennen.



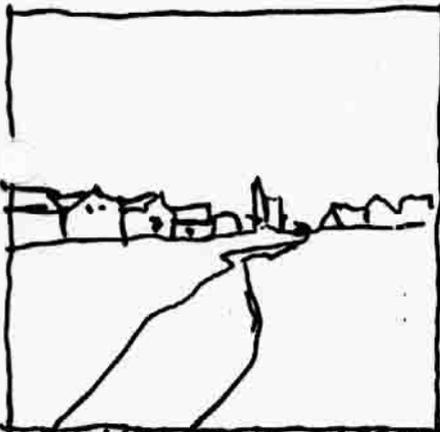
Bei weiterer Auflockerung, etwa im Mühlviertler Dreiseit- oder Waldhufenhof fallen alle Orientierungsbeschränkungen weg, da der Hof völlig freisteht. Im Spätrodungsgebiet der Waldhufen mußten besondere Niederlassungsanreize gegeben werden, z.B. die Erbeingessenheit, so war von Anfang an die Hofübergabe zu Lebzeiten und nach freiem Ermessen möglich. Deshalb ist auch ein selbständiger Altenteil typologischer Bestandteil des Waldhufengehöfts.



Mit den steigenden Ausmaßen der gesindereichen Betriebe wachsen auch die Baukubaturen, die mit dem ursprünglichen selbstaufgeschlagenen Sperrhaxendach nicht mehr bewältigbar sind. Professionelle Zimmermannsarbeit wird obligat.



WURMBRAND 1977



WURMBRAND 1977



ÖÖ. INNVIERTEL 1978



NÖ VIERKANT 1985

Die systematischste Verdichtungs- und Entwicklungsform des Dreiseithofes findet sich im Nord-westlichen Waldviertel, in den großen Angerdörfern mit Hausackerfluren, Streifen- und Blockgewannfluren. Hier tritt das an sich selbständige und oft freistehende Gehöft in dichte Dorflage, allerdings ohne Hintauserschließung. Obwohl vom Sperrhaxendach keine Rede mehr sein kann, verrät doch die gereimte Grundrißbildung mit abgeriegelten Vorhäusern die typologische Herkunft.

Ansicht des Angers.

Eine weiterer Ausbauschritt führt zu den großen Innviertler Drei- und Vierseithöfen. Bei diesen großen, mit zahlreichem Gesinde betriebenen Höfen kann nicht mehr von bäuerlichem Bauen im Sinne einer anonymen oder naiven Architektur gesprochen werden, da nahezu alle Gerwerke von lokalen Handwerkern ausgeführt werden, da der Bauer nur noch Hilfskräfte und Spanndienste bereitstellt.

Die systematischste Vollendung der Typenreihe ist zweifellos der Vierkanthof. Hier noch in einem Schwebezustand zwischen bäuerlicher Unbekümmertheit und kanonischer Bindung an durchgehende First- und Trauflinien.